

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

21.12.1923 (No. 351)

Moskau am Werk in Amerika.

Washington, 20. Dez. (Drahtbericht.) Im Anschluß an die Erklärung des Ministers Hughes, mit Rußland nicht verhandeln zu wollen, veröffentlicht die Regierung aufgekommene Instruktionen der Sowjetregierung an die Arbeiterpartei Amerikas, die ausführliche Pläne für die Revolution des Proletariats in den Vereinigten Staaten enthalten mit dem Ziele, die rote Fahne in Washington zu hissen. Das Justizministerium gab der Regierung die Versicherung, daß die Instruktionen authentisch seien. Ein Teil des Programms bezieht sich auf die Organisation von Kampfeinheiten, die einmal in der Woche Schießunterricht und Unterweisung in Pionierarbeit erhalten müßten. In den Dokumenten heißt es unter anderem: Wir sind fest überzeugt, daß die Arbeit in der von uns angegebenen Richtung ungeheure Ergebnisse zeitigen wird im Sinne der Vorbereitung Kaufender neuer Propagandisten und fähiger Führer der Streitkräfte der Partei und überzeugter Kämpfer für die soziale Revolution. — Die Veröffentlichung der Dokumente bezweckt den Beweis, daß die Erklärung des Staatssekretärs, die russische Propaganda in den Vereinigten Staaten dauere an, durchaus begründet ist.

Der Umsturz in Griechenland.

Athen, 20. Dez. Ein gestern abend vom König an den Ministerpräsidenten gerichtetes Schreiben besagt: Ich werde dem Räte der Regierung und den Führern der Revolution folgen, leisten, der meine Abreise in das Ausland vorzuziehen, wo ich während der Zeit der Erörterungen über die Staatsform Griechenlands Aufenthalt nehmen soll.

Paris, 20. Dez. Nach einer Savasmeldung aus Athen veröffentlicht das Amtsblatt gestern abend eine Verordnung, die dem Admiral Kondurotis die Regimentskommandierung überträgt. — Das Königspaar schiffte sich gestern abend auf „Daphne“ nach Naxos ein.

Wieder Kohlenlieferungen für Italien.

Paris, 20. Dez. (Drahtbericht.) Nach einer Savasmeldung aus Düsseldorf sind Vorkaufungen getroffen für die Durchführung der Kohlenlieferungen an Italien. Diese werden sich für die laufende Woche auf 6000 Tonnen pro Arbeitstag, gleich mindestens 150 000 Tonnen pro Monat, und für die Woche vom 23. bis zum 29. Dezember auf 8000 Tonnen täglich belaufen. Die Lieferungen sollen nach Wakaabe der Steigerung der Förderung im Ruhrgebiet erhöht werden.

Die amerikanische Kredithilfe.

Washington, 20. Dez. Senator Watson brachte eine Vorlage ein, wonach 27 Millionen Dollars, die die aufzulassenden Zinsen für das unter amerikanischer Verwaltung stehende Eigentum ehemals feindlicher Staatsangehörigen darstellen, zum Ankauf von Weizen und Getreide für Deutschland verwendet werden sollen.

Die französische Kriegsgefahr.

„Mandefter Guardian“ schreibt: Der Weßel in der Politik Poincarés bedeutet, daß derselbe bereit ist, solange ihm die unbeschränkte Herrschaft im Ruhrgebiet bleibt, die Verabredungen zu erleichtern, mit dem übrigen Deutschland wegen der Reparationen zu verhandeln und die Regelung derselben finanziell zu ermöglichen, falls England einer Militärkonvention mit Frankreich zustimme. Es mag dies als eine Besserung der rein obstruktiven Taktik, die er bisher verfolgte, angesehen werden. Aber man vermag keine großen Hoffnungen auf einen Regelungsplan setzen, von dem eine Militärkonvention zwischen Frankreich und England einen Teil bildet. Wir haben viel gelernt. Wir haben nicht allein, daß Frankreich eine Armee unterhält, die weit über seine Verteidigungswerte hinausgeht und seinen kontinentalen Bundesgenossen Geld leiht, damit sie ihre Armeen vergrößern können, son-

dern daß es eine Politik betreibt, die Deutschland ein solches Unrecht zufügt und derartige Macheleidenschaften und Unruhe überall erzeugt, daß eine Kriegsgefahr jetzt viel größer ist als je zuvor. Frankreichs Politik ist der unsern so unangemessen, daß es schwer hält, sich die Umstände vorzustellen, unter denen wir bereit sein sollten, ihm militärische Hilfe zu leisten. Frankreich ist sicherlich ebenso zu seiner Sicherung berechtigt, wie jede andere Nation, aber nicht auf unsere Kosten, sondern durch den Willen der Völker. Aber selbst dieser kann nicht einer Macht Sicherheit garantieren, die mit Gewalt fremdes Gebiet zurückbehält. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet räumt, oder sein Recht dazu dem Schiedsgericht des Völkerbundes unterwirft, so wird Zeit genug sein, über Garantieverträge zu reden. Solange die Besetzung andauert, kann England, weder allein noch mit anderen Mächten, Frankreich vor den Gefahren schützen, denen es Poincaré ausgesetzt hat.

Die französischen Budgetsorgen.

Paris, 20. Dez. (Sig. Drahtber.) Die Gefahr, die dem Finanzminister und damit dem Kabinett in der heutigen Kammer Sitzung drohte, ist durch ein geschicktes parlamentarisches Manöver eines parlamentarischen Regierungsfreundes abgewendet worden. Die Kammer beschloß auf Antrag eines Abgeordneten mit 331 gegen 200 Stimmen den auf die Feuerungsanlagen bezüglichen Artikel vorläufig abzutrennen. Der Finanzminister erklärte, unter diesen Umständen nicht die Vertrauensfrage für sich und das Kabinett zu stellen, sodas der Kammerbeschuß den Rücktritt des Kabinetts nicht zur Folge hat.

Keine Unterschätzung der Separatistengefahr.

Die Vorgänge bei den Separatisten und die Beurteilung, die diese Vorgänge im allgemeinen in Berlin erfahren, veranlassen die „Düsseld. Nachr.“ zu folgenden beachtenswerten Ausführungen: „Es wäre ein großer Fehler, wenn man am Rhein und auch an der Spree, wo die größten Optimisten immer in den verantwortlichen Regierungskreisen sitzen, sich nurmehr dem Glauben hingeben wollte, die militärische Gefahr der separatistischen Bewegung könne als endgültig beseitigt angesehen werden. Der Kampf zwischen den beiden rivalen Parteien und Matthes geht im geheimen weiter, wobei allerdings der erstere, der jetzt eine neue, „gereinigte“ Regierung im Ems gebildet, den großen Vorteil vor seinem Gegner voraus hat, daß ihm die reicheren Geldmittel zur Verfügung stehen. Obwohl durch allerlei Indispositionen enttäuscht oder verärgert Anhänger manches Geheimnis der separatistischen Verschwörung in die Öffentlichkeit gelangt ist, konnte man über den wahren Grund des Zusammenbruchs nur Vermutungen aufstellen, die heute durch die genauere Kenntnis der Vorgänge im Separatistenlager in Koblenz und Trier bestätigt werden. Nach der Befreiung Wachsens, wo Deders auf eigene Faust den Putsch unternommen und durch seine Aktion die anderen Führer zum Anschluß gezwungen hatte, konzentrierte sich die militärische Macht der Separatisten in der „Obersten Heeresleitung“, an deren Spitze die Führer Ledner und Seltor standen, und in den sogenannten „Armeen“, die von zwei geheimnisvollen Persönlichkeiten namens Rana und Arnd geleitet wurden. Die „Garrison“ in Koblenz, unter dem Kommando von „Battalionskommandeur“ Hattid, während die „Schloßwache“ von einem gewissen Metz befehligt wurde. Da alle vom „Generalvollmächtigten“ und „Minister“ an bis zum letzten „Offizier“ nur befehlen und nicht gehorchen wollten und zudem nur auf ihren persönlichen Vorteil aus waren (im Koblenzer Schloß ist eine wertvolle Sammlung alter Uhren schon nach den ersten Tagen der separatistischen Einquartierung abhanden gekommen), kam es sehr bald zu Meutereien unter den Führern, die zuletzt sogar sich gegenseitig zu verhaf-

ten und unschädlich zu machen suchten. Das diktatorische Verhalten des „Generalvollmächtigten“ veranlaßte seine Ministerkollegen, sich wieder auf die Seite Dr. Dortens zu schlagen, der kurzer Hand die Soldzahlungen für die Truppen sperrte. Kein Sold — keine Soldaten. Bereits nach acht Tagen unterhandelten die militärischen Führer ohne Wissen ihres Regierungsoberhauptes mit dem Gegenpräsidenten Dorten über den Uebertritt. Infolge Geldmangels und unzureichender Verpflegung bröckelte die „Armee“ schnell ab und die angeblüh so begeisterten Freischaren begannen auseinanderzuliegen. Vor uns liegt das Original einer „Entlassungsbescheinigung“ vom 22. November, in der dem Inhaber befehligt wird, daß er „für der Rheinischen Armee gedient“ und „wegen Verminderung der Armee aus dem aktiven Verhältnis entlassen wurde.“ Als Belohnung wird, daß er „Inhaber ist bei Neueinstellungen vorzugsberechtigt.“ Einige der vorher erwähnten Führer haben sich, wie bestimmt verlautet, in das Ruhrgebiet begeben, um dort, vielleicht gestützt auf umstürzliche Elemente in der ohnedies erregten und unruhigen Bevölkerung, erneut Aufstandsversuche ins Werk zu setzen. Das Feuer schwelt unter der Asche immer noch im Vorhagen weiter, so daß die Maßnahmen zur Vorkehrung und zur Fürsorge, um die darbedenden und unzufriedenen Volkskreise nicht den Högern in die Arme zu treiben, durchaus berechtigt und notwendig erscheinen. Noch ein Aufstand wie der früheren, und das Rheinland ist für Deutschland und Preußen verloren!“

Der Terror in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 20. Dez. (Drahtbericht.) Die Separatisten legen die Bedrückung der Presse in unerhörter Weise fort. Die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ soll eine Geldbuße von 2000 Goldmark auf die sogenannte „autonome Regierung“ zahlen. Von den hiesigen Zeitungen haben sich der „Generalanzeiger“, die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ und die „Mündschau“ der Vorzensur der Separatisten nicht unterworfen. Dagegen erscheinen heute wieder die „Pfälzische Post“ sowie alle übrigen Zeitungen der größeren Plätze der Pfalz unter Vorzensur. Der „Generalanzeiger“ und die „Pfälzische Post“ müssen eine Geldstrafe von 500 Goldmark bezahlen. Weiter ist von den hiesigen Tageszeitungen gefordert worden, einen Artikel, der sich mit der Kundgebung gegen die Separatisten beschäftigt, in der nächsten Nummer auf der ersten Seite in Fettdruck aufzunehmen.

Kaiserstatten, 20. Dez. Von Beauftragten der autonomen Pfalzregierung wurden am 17. ds. Mts. früh, neun Beamte des hiesigen Finanzamts verhaftet. Sieben wurden später wieder freigelassen. In Dast behalten wurden Regierungsrat Hänsler und Steuerassistent Weßberger. — In Landau war Apotheker Fritz Wirth verhaftet und nach Speyer verbracht worden. Er wurde am 14. ds. Mts. zu 200 Franken Geldstrafe wegen Beteiligung an den Unruhen am Tage des Einzuges der Separatisten am 8. November verurteilt. — In Pirmasens wurden Bürgermeister Schmelze sowie der Gewerkschaftssekretär und Stadtrat Feldmüller von den Separatisten verhaftet und ausgewiesen.

Ein schweres Unrecht.

Berlin, 20. Dez. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, erhalten die von der französisch-belgischen Eisenbahnregie nicht übernommenen Eisenbahnarbeiter des französisch-belgischen Eisenbahngesellschafts, deren Entlassung zurückzunehmen oder aufzuheben der Reichsverkehrsminister im Hinblick auf die finanzielle Notlage der Reichsbahn leider nicht in der Lage ist, folgende Uebernahmsbedingung: Verheiratete zwei Wochenlöhne, die anderen einen Wochenlohn. Voraussetzung ist, daß Arbeiter über 21 Jahre seit wenigstens einem Jahre bei der Verwaltung beschäftigt sind.

Gegenüber den Döfern des passiven Widerstandes ist eine solche Maßregel nicht gerechtfertigt.

Die Schweizer Hilfe für Süddeutschland.

Bern, 20. Dez. Der diese Woche in Ditten tagende erweiterte Ausschuh der Schweizerischen Hilfskomitees für die deutsche Not, hat die Begrenzung der Speisungen auf die Städte Süddeutschlands gutgeheißen. Als nördliche Begrenzung des Aktionsgebietes wurde die Strecke der Linie, die etwa durch die Städte Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München gebildet wird, bezeichnet. Für Mittel- und Norddeutschland soll von anderer Seite gesorgt werden. Die Arbeit des Schweizerischen Kinderhilfskomitees bleibt nach wie vor auf ganz Deutschland ausgedehnt. Die Städte, die für die Errichtung von Suppenküchen für die Zukunft in Betracht kommen, sind: Mannheim, Pforzheim, Bruchsal, Rastatt, Durlach, Neustadt (Pfalz), Heilbronn, Ludwigshafen, Esslingen und Göttingen. Die Hilfe hat in der letzten Woche 17 Eisenbahnwagen mit Kleidern, Wäsche, Lebensmitteln usw. an Anhalten und Suppenküchen abgegeben lassen; außerdem 14 Wagen Kartoffeln. Eine Freiburger Küche erhält Freiburg i. Br., eine Thuner Küche kommt nach Lahr, die Dönerer Küche nach Offenburg und die Berrsbauer Küche nach Pforzheim. Bis jetzt sind schon über 50 000 Kinder Süddeutschlands mit Kleidungsstücken versehen worden. Am heutigen Donnerstag ist ein Zug mit 800 Kindern aus Deutschland in der Schweiz eingetroffen. Das eidgenössische Auktionskomitee hat den Suppenküchen große Fleischporträte zur Verfügung gestellt.

Deutsches Reich

Verhältniszahl beim Steuerabzug.

Berlin, 20. Dez. (Drahtbericht.) Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt für die Zeit vom 23. bis 31. Dezember einschließlic 600 000.

Die Belastung des Hausbesitzes.

Berlin, 20. Dez. Im Preussischen Landtag haben die Deutschnationalen folgende Anfrage eingebracht: Zuverlässigen Nachrichten zufolge beschäftigt die Reichsregierung, nach Aufhebung des Reichsmietengesetzes schwere fiskalisatorische Eingriffe in die Rechte der Hauseigentümer und Hypothekengläubiger. Da diese Maßnahmen schwere soziale Schäden, bedauerliche Emschütterungen des Rechtsbewußtseins zur Folge haben müßten, eruchen wir das preussische Staatsministerium um tunkstlich baldige Auskunft, ob es bereit ist, auf die Reichsregierung in dem Sinne einzuwirken, daß Eingriffe oberer Art in die Rechte der Hauseigentümer und Hypothekengläubiger unterbleiben.

Gegen die neue Wohnungspolitik.

Berlin, 20. Nov. Die Ewigenverbände der Gewerkschaften und der deutschen Mieter erheben in einer Erklärung an die Reichsregierung gegen die geplante Wohnungspolitik Protest. Sie fordern Aufrechterhaltung der reichsrechtlichen Regelung der Wohnungsmietverhältnisse. Die Aufwertung der Mieten soll nur entsprechend der Steigerung der Höhe und Qualität erfolgen und zur Unterhaltung der leistungsschwachen Mieter, sowie zum Wohnungsbau in die öffentliche Hand überführt werden.

Hypothekenaufwertung und Meißsteuer.

Berlin, 20. Dez. (Drahtber.) Die anerkündigte dritte Steuerreformordnung, in der das Verbot der Hypothekenaufwertung, die Meißsteuer und der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden enthalten sein sollen, wird, dem „Vorwärts“ zufolge, kaum vor Ende des Jahres durch das Reichskabinett erledigt sein. Dem Finanzminister-Aus-

Deutscher Weihnachtsglaube.

Das Volk soll schlecht sein, das in frohem Dasten Lieblosend seinen Christbaum heimwärts trägt, Das Volk soll schwach sein, das trotz bitterer Dasten Im Herzen deutschen Weihnachtsglauben pflegt?

Das Volk ist deutsch — versucht es zu verstehen. — Gar frohgemut vertrau ich seiner Art, Ich lieb' das Volk, und wenn es alle schmähen, Das tief in Not sich seinen Weihnachtsglauben wahrt.

Nad wollen doch die bitteren Gedanken Verdängen jede Weihnachtsgläubigkeit — Vergessest Duerm Herrgott nicht zu danken, Daß Ihr noch deutsch in deutscher Seimat seid!

Friedrich Senff.

Die Kunst der Uebersetzung.

Kein Volk der Welt übersezt so viel aus fremden Zungen, wie das deutsche. Womit freilich nicht gesagt ist, daß alle diejenigen, die sich berufen glauben, ausländische Autoren zu verdeutschen, ihr Metier auch verstehen. Nur sehr wenige sind ausserwählt; der berufensten einer aber ist sicherlich Ludwig Fulda, und es ist deshalb von hohem Reiz, zu hören, was dieser meisterhafte Uebersetzer französischer Dichtungen im „Spiegel“, dem textlich und illustrativ hervorragend ausgestatteten Jahrbuch des Propädeutischen Verlages für 1924, über die Kunst der Uebersetzung zu sagen hat. Fulda verlangt zunächst sorgfältige Unterweisung zwischen dem Dolmetsch, der eine fremdsprachige Vorlage nur dem groben Verriß nach richtig wiederzugeben hat, und dem Uebersetzer, dessen Tätigkeit erst da be-

ginnt, wo die des Dolmetsch aufhört. Denn während jener sich nur fragen muß: „Wie heißt das auf deutsch?“ lautet bei diesem die Frage: „Wie würde der Verfasser das ausgedrückt haben, wenn er als Deutscher geboren wäre?“

Sie erhebt sich bereits bei der Uebersetzung und dichterischer Prosa wissenschaftlichen, feilschologischen, politischen Inhalts. Sie wird gebieterisch und unumschmeichlich, sobald es sich um eine Dichtung handelt. Uebersetzen im engeren Sinn, das heißt künstlerisches Uebersetzen, bedeutet demnach nicht weniger als die Umschmelzung eines Kunstwerkes fremder Zunge in ein ebenbürtiges Kunstwerk der heimischen.

Nun ist es freilich nicht ganz einfach, die Uebersetzungskunst dem System der Rünkte einzugliedern. Auf der einen Seite schafft sie nach, etwa wie der Kopist ein Gemälde nachschafft; auf der anderen schafft sie neu, da sie das Originalwerk nicht bloß abbildet, vielmehr nach den Bedingungen eines gänzlich andersartigen Materials umbilden muß. Grade hierin liegen Schwierigkeiten, für die es in allen übrigen Künsten keinerlei Analogien gibt. Farben und Töne reden eine universelle Sprache; nur die Wortkunst wird durch ihre Ausdrucksmittel national begrenzt. Dieses Ausdrucksmittel ist jedoch nicht ein Gemwand, das sich beliebig mit einem anderen vertauschen läßt. In seiner Sprache webt die Seele eines Volkes, und so wenig wie zwei Volksleelen können zwei Sprachen sich jemals decken. Sie sind nicht logisch, sondern historisch entstanden; jede hat ihren eigenen Geist, der sich bezeugt, in eigener Atmosphäre, eigenem Duft, eigener Melodie. Eine wörtliche Uebersetzung kann textographisch vollkommen richtig sein und doch so falsch wie eine Münz, die auf die vorgezeichnete Denart keine Rücksicht nimmt.

Es kommt hinzu, daß die Sprache eines Dichters neben ihrer nationalen Eigenart noch die individuelle ihres Uebersetzers aufweist. Jeder echte Poet drückt dem sprachlichen Allgemeinart seinen persönlichen Sinn auf, schmiebet es sich nach inneren Bedürfnissen urecht. Denn das Wort dient bei ihm dem höheren Zweck der Gestaltung, genau wie des bildenden Künstlers

Pinselfrich, oder Meißelschlag. Und darüber hinaus verleiht er dem Wort den Reiz der Anschauung, den Zauber der Stimmung, das undefinierbare Wunder des Stils. Dieses begnadete Wort aus der Fülle der nur annähernden, ungeschätzten, halb und dreiviertel passenden zu erspüren, herauszugreifen, zu prägen, das ist der große, bedeutende Teil der dichterischen Arbeit, den der Uebersetzer von Grund aus noch einmal zu leisten hat mit derselben Bewältigung der sprachlichen Kunstmittel, mit derselben schöpferischen Anschauungskraft.

Um das zu vermögen, muß er, sagte Fulda, selbst ein Dichter sein, und zwar einer, der sich zum Uebersetzer verhält wie dieser zu seinen Geistesgenossen. Er muß ihn so ganz in sich aufgenommen, so tief in sich erlebt haben, daß er ihn künstlerisch wieder erzeugen kann. Da ihm aber nicht wie dem selbständigen Gestalter freisteht, je nach Gefallen an dem Urbild herumzumodeln, bedarf er zugleich auch etwas von der Schmiegehaftigkeit des Schauspielers, der in eine fremde Haut hineinschlüpft. Er wird, ebenso wie jener nur die Rollen aufspielt, die ihm liegen, nur solche Dichter auf übertragen, zu denen er Wahlverwandtschaft besitzt.

Zum Uebersetzer befähigt nur die Kenntnis, richtiger gesagt: die Beherrschung, die souveräne Beherrschung der eigenen Sprache. Um in den Geist einer fremden einzutreten, dazu gehört weniger ein vollbeladener Emsfuß als ein angelegenerer Instinkt. Die exakte Entzifferung des rohen Wortsinns ist eine verhältnismäßig untergeordnete Vorarbeit, noch dazu eine, die ihm durch gelehrte Hilfsmittel und Hilfskräfte erleichtert werden kann. Jedenfalls beginnt erst jenseits dieser Vorarbeit, bei der es bloß auf das nötige Wissen ankommt, die künstlerische Aufgabe. Hier verliert jeder äußere Beistand wie jeder mühsame Studienfleiß; hier steht sich der Uebersetzungskünstler auf seine Naturgaben und deren technische Ausübung „verwiesen. Fast immer wird er daher imstande sein, aus mehreren Sprachen zu übersezen, doch niemals in mehrere Sprachen. Wie der Dichter nur in seiner Muttersprache dichten kann, so kann der Nach-

dichter nur in seiner Muttersprache nachdichten. Wiebe noch die Frage, was übersezt werden soll. Die Antwort, darauf hat Ludwig Fulda in folgendes reizende Sprüchlein gefaßt:

Der Uebersetzer als Pächtermann eilt Im Strome, der Wässer und Geister teilt, Hinüber und herüber; Drum fähr' er nur Wüter, die er schämt; Denn wenn er jemand übersezt, Sezt er ihn über.

Theater und Musik

Klavierabend Alfred Goehn. Der chronologische Aufbau des Programms war aut und sinnvoll; zudem lag es der spezifischen Eigenart Goehns ganz besonders. Das Kantatistische, Erruptive, das den Grundcharakter sämtlicher vier gehörten Beethoven-Sonaten ausmacht, ist auch ein Teil Goehnscher Weisheit. Daß er diesen Zug gelegentlich bis an die Grenze der Verzerrung übertrieb, gehört ebenfalls zu ihm, und ich habe das bei früheren Besprechungen genügend betont. Beethoven selbst tante einmal, als er über die Metronombestimmung eines seiner Uebersetzungen sprach: „... Die Empfindung hat auch ihren Fall.“ Goehn treibt mit diesem Satz entschieden ein wenig Mißbrauch, denn ich glaube nicht, daß es im Sinne Beethovens ist, wenn bei der Uebersetzung seiner Musik a. B. aus Achtel Sechzehntel, aus Sechzehntel gerade Taftelle werden. Es entschuldigt nicht etwa die Entgegnung, daß dies alles geistlich, um damit einen ganz bestimmten Akzent zu erzielen, irgend einen pöblich in arrelles Licht gestellten Höhepunkt —, das ist Goehnscher Wille und nicht Beethovenscher Größe, die bekanntlich immer ihren höchsten Ausdruck in der absoluten Schlichtheit fand. Ich meine, Beethoven an spielen, sei für einen ar rhen Künstler gar nicht so schwer, denn es liegt schon so viel in dieser Musik; sie verlangt so wenig Eigenes darunt. Oder aber ist das gerade die Kräfte für den großen Interpreten, daß er für Beethoven mehr Selbstverleugnung

schuß des Reichstages könne die Verordnung in-
folgedessen erst nach Neuaufnahme. Vorher
sei also mit der Neuregelung der Mietpreise
nicht zu rechnen.

Die Lage in Sachsen.

Dresden, 20. Dez. Der Landtag ist gestern
nachmittags zusammengetreten, um die Wahl des
Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die Sitzung
wurde zweimal um je eine Stunde vertagt. Die
Wahl des Ministerpräsidenten wurde schließlich,
da eine Einigung unter den Parteien nicht aus-
standesreife ist, von der Tagesordnung ab-
gesetzt, worauf der Präsident die Sitzung auf
unbestimmte Zeit vertagte. Um die Auf-
lösung des Landtages zu umgehen, strebt
man unter den Parteien die Große Koalition
an. Zwischen Sozialdemokraten und Demokraten
scheint bereits eine Einigung ausstehend zu
sein, während sich die Verhandlungen mit
der Deutschen Volkspartei noch nicht vollziehen
hat.

Die Steuern im Jahre 1924.

Aus der zweiten Steuernotverordnung.

Berlin, 20. Dez. Ueber die in den nächsten
Tagen zur Veröffentlichung kommende zweite
Steuernotverordnung erfährt das B.L.B.:
Die Einkommensteuer für 1924 soll mit
den bisherigen Vorauszahlungen und einer am
10. Januar 1924 zu leistenden Abschlußzah-
lung in Höhe von grundätzlich 40 Goldmarken
pro 1000 M. Jahressteuerpflicht von 1923
als abgegolten gelten. Die Veran-
lagung von 1922 ein Abschluß von 30. Juni
(buchführende Landwirtschaft) zugrunde, so wird
die Abschlußzahlung vervierfacht, also 1,60
M. pro 1000 M. Steuern Vorauszahlungen
und Abschlußzahlung außer Verhältnis zur Ver-
einbarung, so kann das Finanzamt die Ab-
schlußzahlung ermäßigen oder erhöhen. Bei
den mit dem Kalenderjahr abschließenden Ge-
werbsgesellschaften beträgt die Endzahl 60 Gold-
marken pro 1000 M. Steuerpflicht von 1922. Nicht
mit dem Kalenderjahr abschließende Gesell-
schaften entrichten 60 Goldmarken pro 1000 M. Kör-
perschaftsteuerpflicht 1921/22.
Für das Jahr 1924 sind neue Maßstäbe auf-
gestellt.
Die Landwirtschaft soll vierteljähr-
lich am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. No-
vember eine Goldmark für je 1000 M. des
am 31. Dezember 1923 festgestellten Vermögens-
steuerwertes zahlen.
Beim Einkommen aus Gewerbebetrieb
werden als Vorauszahlung 2 Prozent von
den Bruttoeinnahmen nach Abzug von
Wohnen und Gehältern genommen.
Beim Einkommen aus Grundbesitz, Ver-
mietung, Verpachtung, freien Berufen und
selbständiger Arbeit (Anteilnehmer usw.) soll vier-
teljährlich der Ueberschuß der Einnahmen
über die Werbungsausgaben zu besteuern wer-
den, daß vierteljährlich von den ersten 2000 M.
10 Prozent, von weiteren Beträgen 20 Prozent
am Ende des Vierteljahres bezahlt werden.
Das durch den 10prozentigen Steuerabzug
vom Arbeitslohn erhaltene Einkommen aus nicht
selbständiger Arbeit bleibt künftig in Höhe von
12 M. wesentlich frei. Für die Ehe-
frau und jedes Kind unter 17 Jahren wird je
ein Prozent abgezogen.
Ein Arbeitslohn über 2000 M. vierteljährlich
unterliegt außer den Bedingungen des Steuer-
abzugs auch der Veranlagung und der
Vorauszahlung.
Beim Kapitaleinkommen haben die
Gesellschaften aus Dividenden und Zinsen wert-
beständige Anteile fortan 10 Prozent vor Aus-
zahlung der Zinsen und Dividenden abzuführen.
Die endgültige Besteuerung des Kapitaleinkom-
mens für 1924 wird sich erst später ergeben.
Pflichtige Personen haben eventuell ihren Ver-
brauch der Steuer zugrundelegen (sonenante
Aufwand absetzen). Sie sollen von den ersten
2000 M. des Aufwandes 10 Prozent und von den
überschüssigen Beträgen 20 Prozent vierteljähr-
lich bezahlen. Es ist dabei nicht an eine all-
gemeine Steuer vom Verbrauch gedacht, sondern

es soll ein Korrektiv geschaffen werden, vor allem
in Bezug auf solche Steuerpflichtige, deren Be-
hauptung, daß sie kein steuerpflichtiges Ein-
kommen beziehen, trotz allen Bemühungen
der Finanzämter nicht widerlegt werden
kann, obwohl sie gleichzeitig einen besonde-
ren Aufwand treiben.

Vollkaufleute haben für steuerliche Zwecke eine
Vermögensaufstellung nach Art und
Menge in Goldmark für den 1. Januar 1924
zu machen.

Bei der Vermögenssteuer soll auf den
31. Dezember 1923 eine neue Veranlagung
für 1924 stattfinden.

Bei der Erbschaftsteuer wird die Um-
stellung auf Goldmark vorgenommen.
Die Umsatzsteuer soll für 1924 von 2 auf
2 1/2 Prozent erhöht werden.

Die Kapitalverkehrssteuer (Gesell-
schaftssteuer) wird auf Goldmark umgestellt.

Bei der Wertpapier- und Börsen-
umsatzsteuer wird der Reichsfinanzminister
zur Umstellung auf Goldmark ermächtigt. Einige
kleinere Steuern, wie die Börsenumsatzsteuer
von Waren werden außer Bedingung gestellt.
Die Gesellschaftsteuer wird auf Goldmark
umgestellt.

Der Finanzminister kann bis zum 15. Fe-
bruar 1924 eine Börsensteuer bestimmen, die an
die Zulassung zu einer inländischen Börse oder
ihren Besuch anknüpft.

Die Versicherungsteuer beträgt bei
der Feuerversicherung fortan 4 Prozent der
Prämie.

Die Kraftfahrzeugsteuer ist verzwei-
gungsbasiert, die Personenzug-
steuer ist dreieinhalbprozentig.
Die Betriebssteuer der Arbeitgeber und
die Landabgabe werden mit dem 1. Januar
1924 aufgegeben. Die restlichen Raten für
Januar und Februar fallen weg.

Wenn die neuen Steuern rechtzeitig ein-
gehen und die Ausgaben die Einnahmen nicht in unvor-
hergesehener Weise übersteigen, werden im
Uebergangszeitraum voraussichtlich die Ausgaben
durch die Einnahmen gedeckt sein. So hofft die
Reichsregierung.

Landwirtschaft und Steuerpolitik.

Karlsruhe, 20. Dez. Die Badische Land-
wirtschaftskammer hat in ihrer letzten Ver-
sammlung eine Reihe von Forderungen aufgestellt,
die zunächst der landwirtschaftlichen Organisa-
tion zur Stellungnahme unterbreitet und
dann an die maßgebenden Reichs- und Landes-
stellen weiter geleitet werden sollen. Abge-
lehnt wird u. a. ein weiterer Steuertermin im
Dezember, insbesondere aber die fünfte Rate
der Einkommensteuer in Verbindung mit der
Rhein- und Ruhrabgabe. Die Veranlagung der
Land- und Forstwirtschaft einschließlich Wein-
und Gartenbau zur Vermögenssteuer soll auf
Grund der tatsächlichen Betriebsergebnisse er-
folgen. Die Veranlagung des Ertragswertes
in der Landwirtschaft als eine Lebens-
frage betrachtet. Ferner wird verlangt, daß die
Belastung durch die Rentenbank nicht ein-
seitig auf den landwirtschaftlichen Besitz an-
gelegt wird, sondern daß die übrigen Berufs-
gruppen in dem gleichen Verhältnis wie die
Landwirtschaft herangezogen werden. Auch müßten
zur Aufrechterhaltung der Wertbeständigkeit
der Rentenbank die notwendigen Voraussetzungen
erhöht werden. Vereinfachung der
Rechnungswesen im öffentlichen Haushalt ge-
schaffen werden. Die Landwirtschaftskammer
tritt sodann für eine Inkassua der fidejussoren
bei hohen Veranlagungen der fidejussoren
Landwirte zum Beitragen ein, sowie für weit-
gehende Rücksichtnahme auf die Erhaltung des
Familienbesitzes bei der Erbschaftsteuer und
für die wertbeständige Gutrechnung der fidejussoren
Ueberlassungen (s. B. bei der Landabgabe)
auf neue Steuerleistungen. Schließlich fordert
die Landwirtschaftskammer allgemein eine grund-
legende Reform der Steuerabgabe. An die
Stelle der Vielzahl der Steuern müßten einige
wenige ertragsreiche und tragbare Steuern tre-
ten. Den Ländern sei ihre Finanzhoheit
zurückzugeben; das Reich habe seinen Bedarf

wieder in erster Linie durch die indirekten
Steuern zu decken.

Tief beklagt wird, daß der Erlaß des Reichs-
finanzministers vom 5. November, der die auf
den Währungsverfall und der Landabgabe be-
ruhenden Härten zu mildern suche, von verchie-
denen fidejussoren Landesfinanzämtern nicht
oder nicht rechtzeitig bekannt gemacht worden
sei und überhaupt nicht beachtet werde. Die
Landwirtschaftskammer will dagegen scharfe
Vorstellungen an zuständiger Stelle erheben.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Portugal kein Zufluchtsort für Deutsche.

Berlin, 20. Dez. (Drahtber.) Nach Lissaboner
Mitteltönen treffen dort zahlreiche mittellose
Deutsche ein. Es heißt, daß weitere Familien
nachfolgen sollen. Deutsche, die ohne Mittel und
ohne Stellung nach Portugal reisen, setzen sich
den größten Enttäuschungen aus. Es sei daher
nachdrücklich davon abzuraten.

Geheimes Konfitorium in Rom.

Rom, 20. Dez. (Drahtber.) Heute vormittag
sind in Anwesenheit aller in Rom residierenden
Kardinäle ein geheimes Konfitorium statt. Nach
der Wahl der Kardinäle Suardi und Galeffi hielt
der Papst eine Ansprache, in der er seiner Ver-
trauenswürdigkeit Ausdruck gab, daß der Friede
bei den Vätern noch immer nicht eingeleitet
sei. Der Papst erinnerte weiter an das be-
kannte Schreiben des Kardinals Gasparri und
teilte in diesem Zusammenhang mit, daß dieser
lebsthin sich wiederum an die vier Getreide
produzierenden Länder wandte mit einem Auf-
ruf, den Bedürftigen zu helfen. Der Papst
kam dann auf den für den Vatikan erfreulichen
Besuch des spanischen Ambassadors zu sprechen
und gab zum Schluß seiner Hofnung auf baldige
Befriedigung Deutschlands Ausdruck.

Verhungert.

Berlin, 20. Dez. In einer vom Statistischen
Amt der Stadt Berlin herausgegebenen Sonder-
arbeit wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und
in den ersten 10 Monaten des Jahres 1923 103
Hungertodesfälle zu verzeichnen sind. Es han-
delt sich meist um alte Leute, unter denen die
Frauen überwiegen.

Bunte Chronik

Starker Sturm an der Nordsee. Einer
Blättermeldung aus Hamburg zufolge ver-
ursachte der Nordweststurm am Mittwoch ein
starkes Steigen des Wassers im Hafen, so daß
die Keller der anliegenden Wohnhäuser voll-
stets. Die in See befindlichen Dampfer haben
wegen des Sturmes die nächstliegenden Häfen
aufsuchen müssen. Meldungen über Schiff-
unfälle liegen nicht vor.

40 000 Goldmark unterschlagen. Mit den
besten Empfehlungen und Referenzen wurde
vor mehreren Monaten bei einer kleinen Ber-
liner Bank ein 24-jähriger junger Mann
Fritz Hausdorf aus Schweden als Devisen-
und Effektenfachverständiger angestellt. Dieser junge
Mann mißbrauchte das Vertrauen, das man
ihm entgegenbrachte. Durch Fälschungen und
fingierte Aufträge in dem von ihm geführten
Kundenregister tätigte er große Umätze und es
gelang ihm so, größere Geldsummen aus dem
Tresor der Bank zu bekommen, die er dann
veruntreute. Unstimmigkeiten mit den Abrech-
nungen der Kunden hatten eine Kontrolle seines
Kontos zur Folge. Der Boden wurde ihm jetzt
zu heiß und er flüchtete aus seiner luxuriös ein-
gerichteten Wohnung. Nach den bisherigen
Bestimmungen sind ungefähr 40 000 Goldmark
unterschlagen worden, doch dürfte sich die Summe
noch beträchtlich erhöhen.

Nord an einem Goldwarenhändler. In seiner
Wohnung in München-Schwabing wurde der led.
Uhrmacher und Goldwarenhändler Haas ermor-

det, aufgefunden. Der unermittelte Täter
raubte eine große Menge Gold- und Silber-
waren, Uhrenten und Ringe und 80 Billionen
Mark Bargeld.

Die Grabkammer Tutank-Amens des ägypti-
schen Pharaonen, die im vorigen Jahre von
dem englischen Lord Carnarvon entdeckt worden
ist, ist nach Nachrichten aus Luxor jetzt soweit
freigelegt, daß man die letzte Arbeit bald in An-
griff nehmen kann. Bekanntlich hat man nach
der Öffnung der Grabkammer gefunden, daß
sich innerhalb dieses Raumes noch ein zweiter
geschlossener Raum befindet, der das eigentliche
Grab darstellt. Man hat nun zunächst aus der
äußeren Kammer alle Gegenstände entfernt und
zu diesem Zweck die Trennungswand zwischen
der Kammer und dem Vorzimmer beseitigt.
Die Gegenstände waren durch die Türöffnung
nicht hindurchgegangen. Offenbar ist in der ur-
grauen Vorzeit, in der das Grab geschlossen
wurde, die Trennungswand erst errichtet worden,
nachdem die Mumie und die Gegenstände
in der Grabkammer untergebracht waren. Es
wird ausdrücklich betont, daß eine körperliche
Untersuchung der Mumie oder eine Durchleuchtung
in diesem Jahre nicht beabsichtigt ist. Man
wird jedoch die Öffnung der letzten Kammer in
Angriff nehmen und hat zu diesem Zwecke einen
hervorragenden englischen Chemiegelehrten
namens Dr. Alexander Scott zugezogen, damit bei
den letzten Arbeiten kein Unheil angerichtet
wird. Dr. Scott hat sich bereits mit der ähne-
ren Hälfte der letzten Grabkammer befaßt, die
aus einem großen mit Goldblechen gezeigten
Schichten besteht und die sehr geräumlich ist.
Dr. Scott hat aber schon festgestellt, daß man die
Hülle ohne großen Schaden entfernen kann. Bei
dem Aufräumen der Kammer hat man übrigens
noch einen außerordentlich wertvollen Fund ge-
macht. Man fand ein Paket, das sorgfältig ein-
gewickelt und verschürt war und dachte irrend
einen der damals üblichen Gebrauchsgegenstände
darin zu finden. Man hat dann die Hülle ent-
fernt und zwei kleine aus Goldblech hergestellte
Statuetten des Königs Tutank-Amens vorge-
funden, die nicht nur als Kunstwerk von außer-
ordentlich großem Werte sind, sondern auch in-
folge ihrer Inschriften eine geschichtlich bedeu-
tame Quelle darstellen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes-
wetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 20. Dezember 1923.

Der Einbruch kalter Nordwinde hat in ganz
Europa, den nördlichen Ostwinden und Süden
des Erdteils ausgenommen, Frost gebracht. Be-
sonders starke Kälte bis unter 22 Grad herrscht
in Schweden und Finnland. Auch in Baden
sind die Temperaturen unter den Gefrierpunkt
gesunken (Schwaben 10 Grad Kälte). Überall
im Lande ist Schnee gefallen. Es steht auch für
die Rheinebene eine schärfere Frostperiode für
die nächsten Tage bevor.

Weiteransichten für Freitag, 21. Dez. 1923:
Starke Nordwinde, noch vielfach mäßige
Schneefälle, härterer Frost bevorstehend.

Table with 2 columns: 20. Dezember and 19. Dezemb. Rows include Schusterinsel, Kehl, Weizen, Mannheim with measurements in meters.

Briefkasten

M. in Karlsruhe. Wenn der Junge bis zum 30. April
1924 das 14. Lebensjahr zurückgelegt hat und nach-
weisen kann, daß er acht Jahre in der Schule war, so
ist er nicht mehr vollschulpflichtig; wohl aber wird er
dann fortbildungspflichtig oder gewerkschaftspflichtig.

aufzuzählen muß, wie für einen andern, und daß
ein Eigenharter einfach das nicht kann? Es
sind das Fragen, die sich mir beim Anhören
von Soehns Klavierpiel immer wieder aufdrän-
gen. Denn ich bewundere das Können, den
Reichtum seiner Nuancierungsfähigkeit, die Kon-
taste, die Kraft seiner Darstellung über alle
Maßen. Und da habe ich die Empfindung, daß
bei einer solchen Fülle und Vielfältigkeit der
Gaben er die schauwunderliche Geste, dieses Aus-
sehen auf äußere Wirkung, gar nicht nötig hätte.

Die Glanzleistung des Abends war ent-
schieden die große Doppelsonate der Hammerklavier-
sonate. Diesen verschiedenen Kontrapunkt in ver-
ständliche Formen zu bringen, ist Titanarbeit.
Mit arteter Weisung spielte Soehns den Ein-
gangsatz der Mondschinsonate. Das kam auch
die weniger bekannte Sonate op. 10 Nr. 3
(mit dem erschütternden Largo, dessen Ursprung
die erste, mehr noch ahnende Erkenntnis Beet-
hovens von seiner wüsten Taubheit zugrunde
liegt) und die unruhig-fantastische op. 27 in Es-
Dur zu hören bekam, ist verdienstvoll. Die zahl-
reich erschienenen Verehrer des Künstlers dank-
ten mit berechtigtem und herzlichem Beifall.
M.

Auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler. Anlässlich
eines Konzerts der Vorheimer Wiederholung schreibt der
"Vorh. Anz.": "Die St. Gertrud von Landesbater
bemüht mit Bildern von Schubert, Schumann, Brahms
und R. Sch. Strauß wieder einmal, wie trefflich sie ihren
ausdrucksreichen Vortrag, ein Werkchen aus demselben
zu verwenden weiß. Es lang mit tiefem, feinstem
Empfinden und gestaltete jedes ihrer Werke zum
Kunstwerk. Welcher Beifall des überfüllten Saales
war ihr Lohn. Auch Verda Baumann, ein Schüler
des Musikdirektors Baumann und Schülerin von Hans
Wenzel ist eine hervorragende Künstlerin, unter deren
Händen die ganze Polypodie des Klaviers zu klingen
dem, farbenprächtigem Leben erwachte. Schweberts san-
ftes, farbenreiches Werkchen schien wie die flut
bedächtigste Menueit gelang. Beherrschte, Bewunderter
war bei diesen Gaben den kein akzentuierten Anschau-
man war es bei Wenzel "Menschlicher Natur" die wunder-
bare Technik, die die alles auswendig wissende, junge
Künstlerin auszeichnet. Den klammigen Part der Börs
quittierte Fr. Baumann mit einer Zugabe."

Aus dem Karlsruher Kunstleben

Badischer Kunstverein.

Beihandlung ausstellung! Diese Ueber-
schrift ist dem Berichterstatter der diesjährigen
Kunstausstellung ein Beweiser, seinen Bericht
nicht so sehr auf die Heraushebung der einzelnen
Leistungen und ihrer Urheber aufzubauen, als
vielmehr nur den allgemeinen Eindruck der
Ausstellung wiederzugeben. Weihnachten ist das
Fest der Liebe. Licht und Freude soll jedem zu-
teil werden. Der Badische Kunstverein hat dem-
gemäß nicht einzelne Künstler zur Ausstellung
eingeladen, sondern es allen Künstlern frei-
gestellt, eine kleine Anzahl von Bildern einzu-
senden und auszustellen. So ist denn die Zahl der
Künstler und der Werke sehr groß geworden, so
daß eine namentliche Nennung bei dieser Stelle
unmöglich und in Hinsicht auf den Zweck dieser
Ausstellung wohl auch unzulässig wäre.
Die Ausstellung gibt aber gerade durch die
Eigenart ihrer Zusammenstellung recht inter-
essante Aufschlüsse über Wesen und Stand der
freien, d. h. außerakademischen Kunst; denn wert-
würdiger Weise haben sich fast alle der Landes-
kunstschule zugehörigen und einig zugehörigen
Künstler von dieser Ausstellung fern gehalten,
wohl um den freien Wettbewerb beim Verkauf
nicht einseitig zu beeinflussen.
Wenn auch einige charaktervolle Erscheinungen
des Karlsruher Kunstlebens in der Ausstellung
fehlen, so muß doch eine gewisse Einseitigkeit
in der ganzen Darbietung festgestellt werden.
Das Extreme hat in der Malerei der Karlsruher
Kunst fast keinen, jedenfalls keinen breiten Boden.
Man geht den Weg der guten Tradition
in Farbe und Zeichnung, in Raumabgrenzung und
Flächenaufteilung, und damit sichert man sich
wohl, wenn einmal das Gewoge und der Kampf
um die Geltung der Mischungen abgeebbt ist, das
Urteil einer gewissen Wertbeständigkeit, die mit
dem Augenblicksansehen, das vom Extremen in
der Malerei erregt wird, nichts zu tun hat. Ver-
der Geschmack und jede Liebhaberei kann hier
Befriedigung finden.

Große bahnbrechende Charaktereigenschaften,
die zu jubelnder Zustimmung oder zu heftigem
Widerstand herausfordern, sind ja ohnehin so sel-
ten, daß sie den ordnungsmäßigen Lauf der
Dinge wie Katastrophen unterbrechen. Also
Tradition oder ein mehr oder minder ausge-
sprochener Ansehens an ältere oder neuere
Kunstformen, das heißt ein im ganzen ruhiges
Ausdrücken und Gestalten von künstlerischen
Anschauungen kennzeichnen diese Ausstellung.

Würde man doch verlangen, mit einigen Na-
men und Werken das Wesen der Ausstellung zu
charakterisieren, so sei es erlaubt, auf drei be-
sonders auffallende Erscheinungen hinzuweisen.
A. Babberger hat zu einem Gedicht (wohl
von Annemarie Babberger) Illustrationen oder
Bildneidigungen gemacht und sie in die drei
Zyklen von Frühling, Sommer und Herbst zu-
sammengestellt, und damit ein beachtliches Werk
voll farbiger und zeichnerischer Eigenart geschaf-
fen. Babberger lehnt sich in der Linienführung
und farbigen Gestaltung an handkolorierte alte
(italienische und deutsche) Holzschnitte an und
durchdringt sie mit seinem künstlerischen Gestal-
tungsprinzip der rhythmischen Gliederung und
Durchbildung. Dadurch werden eigenartige und
starke dekorative Wirkungen erzielt, und ein
Bilderbuch dieser Art würde wohl auch einen
wählerischen Geschmack befriedigen können; denn
das graphische und farbige Verfahren ist hier
eine sinngemäße und sinnliche dekorative Ein-
heit eingegangen.

Die andere künstlerische Erscheinung tritt we-
der anspruchsvoll, noch mit Hervorhebung eines
künstlerischen Prinzips, doch durch die Wucht der
Gestaltung und die Einfachheit des Ausdrucks
hervor. Es ist E. W. d. e., der mit seinen beiden
Porträts und der dazwischen hängenden licht-
vollen Landschaft als starke und eigenartige Per-
sönlichkeit von individueller Art die Aufmerksamkeit
erregt. Zum dritten möchte ich auf den voll-
ständig unbefangenen und frühlich fabulierenden Er-
zähler Ludw. Barth hinweisen, der die Dik-
tenss: Weibchenberührung bildnerisch und im
Stil voll "old merry England" ausgedeutet hat

und einen seltenen Reichtum von kompositioneller
und stilistischer Phantasie entwickelt.

Seltam, daß sich unbeabsichtigt, ungewollt nun
eine Dreierheit zusammengefunden hat, die zur
Graphik in nahen Beziehungen steht, was ja eine
besondere und die Karlsruher Kunst am frucht-
barsten charakterisierende Note zu sein scheint. Die
Ulrichen und Gründe dieser Erscheinung sollen
diese allgemeine Ueberfahrt aber nicht behaupten.
Wir nehmen sie einstweilen einfach als bestehend
hin und geben der frohen Hoffnung Ausdruck,
die Weihnachtsausstellung möge für alle betrie-
tigen Künstler erfolgreich und erfreulich sein.

Kunst und Wissenschaft

Nachricht von Annunziens Expedition. Wie
die "Dresdener Neuesten Nachrichten" melden,
nimmt das Observatorium in Aretern seit Don-
nerstag vormittag fünfssprache von Annun-
ziens Expeditionsschiff "Aurora" auf. Das
Schiff treibt auf dem Meere zwischen Alaska
und Spitzbergen. Aus den Nachrichten geht her-
vor, daß dort eine Temperatur zwischen minus
30-40 Grad Celsius herrscht, was durchaus der
Jahreszeit entspricht. Der Himmel ist wolken-
los, so daß Ballonmessungen bis 3000 Meter
möglich sind.

Worte der anderen.

Wenn man sich auch nur ein einziges Mal
erlaubt, unter irgend einem Vorwande, so ge-
recht er auch sein möchte, die Bestimmungen eines
Friedensvertrages zu umgehen, dann wird man
recht bald gegen juristische Subtilitäten finden,
um sich rücksichtslos hinwegzusetzen über Ver-
träge, auf welchen die Sicherheit und der Friede
Europas beruht. Der Krieg wird
dann kein Ende nehmen, die Ver-
träge werden nur auf dem Papier
stehen, und eine geeignete Gelegenheit geben,
um von neuem zu Gewalttätigkeiten zu greifen.
F. e. l. e. n. :

Nachrichten für die Pflichten einer Regierung.

Mittelmeerfragen.

II. Spanien.

In Spanien führten Misserfolge der äußeren und Wirtschaft in der inneren Politik Mitte September dieses Jahres zu einem Militärputsch, der den Zweck verfolgte, diese Politik zu revidieren, d. h. sie „ehrlich“ zu gestalten. Hand in Hand mit einer strengeren Handhabung der Gerechtigkeit sollte der Verschwendung ein Ende gemacht, die Arbeit geschützt und gesichert, vor allem aber eine Ermittlung der Schuldigen an dem Zusammenbruch in Marokko herbeigeführt werden. Nebenher sollte eine sofortige Reorganisation des Militärwesens eingeleitet werden. Von militärischen Gruppen in Barcelona, der in jeder Beziehung als Vorkämpferin Spaniens angesehenen Hauptstadt Cataloniens, ausgehend, verbreitete sich die Bewegung schnell und erreichte bald Madrid. Der König, abwesend, eilte hierher, die Regierung trat zurück, und eine neue Politik begann, indem sie mit den revolutionären Antrieben der Kommunisten und Separatisten aufraute, eine menschliche (u. a. auch Arbeiter-) Gesetzgebung anbahnte und mit ihr eine regionale Gesetzgebung, die der nationalen Einheit Rechnung trug, den einzelnen Gegenden aber freie Entwicklung belasse, in die Wege leitete. Außenpolitisch sollten die Kosten verringert werden, die der marokkanische Feldzug dem Lande auferlegte, eine Politik des Friedens und der Freundschaftlichen Beziehungen mit den andern Ländern sollte, frei von jedem Imperialismus, Ruhe halten und der Unmoralität auf allen Gebieten, die Spanien einem schnellen Verfall entgegenzuführen drohte, sollte Einhalt geboten werden. Wir sehen, ein vaterländisches Programm im wahren Sinne, eine Bewegung, die zu Vergleichen mit der soeben vollzogenen italienischen herausfordert und geeignet war, sich den Namen eines spanischen Faschismus zu verschaffen.

An der Spitze dieser Bewegung und als treibende Kraft wie als Vater der obenentwickelten Gedanken stand General Primo de Rivera, Marqués de Estella, Generalkapitän von Barcelona, in seiner Veranlagung und seinen Zielen dem soeben zur Macht gelangten italienischen Diktator Mussolini ähnlich, jedoch zum Unterschied von diesem, nicht nur als Spanier gemeinhin, sondern auch durch seine Herkunft von ganz anderem Holz. Während Mussolini selbst ein Kind der Revolution ist (sein Landesverbot wegen Betteilung an Landstreicherei mußte die Schweiz erst kurz nach seiner Kabinetsübernahme aufheben), stammt Primo di Rivera aus altspanischem Geschlecht, das ihm, dem Aristokraten von Geburt und Erbe eines geschichtlichen Namens, besondere Verpflichtungen auferlegte, scheint es doch fast so, als ob der Name der Rivera mit dem Schicksal des spanischen Königshauses, das mit Alfons XII. im Jahre 1874 von neuem den Thron bestieg, besonders eng verbunden werden sollte. Der Dofel des jetzigen Diktators, von dem der General den Titel eines Marqués de Estella erbt, gehörte mit zu den einflussreichsten Königsrätern bei der Restauration des Königums der 70er Jahre; er war Generalkapitän der Hauptstadt und wie damals in erster Linie an dem Staatsreich beteiligt, der den Vater des jetzigen Königs, Alfons XII. auf den Thron führte. Jetzt sehen wir, wie der Neffe, wiederum ein General, einem verrotteten System unfähiger Beamtenpolitik ein Ende macht, das Parlament nach Hause schickt und wie sich der König kurz entschlossen an seine Seite stellt.

Als Mussolini auf dem Bankett, das er dem Diktator-Kollegen der benachbarten Mittelmeer-macht bei dem Königsbesuche in Rom gab, erklärte, daß er die gleichen Wege in der Politik verfolgen werde wie dieser und deshalb den Kampf mit einem „überlebten Parlamentarismus, einer unehrlichen Demokratie und einem verlogenen, weil

opportunistischen Liberalismus aufgenommen, weil er in ihnen die Ursachen des ganzen europäischen Unglücks erkannt habe, da konnte ihm General de Rivera erwidern, daß diese Anschauungen auch die seinigen seien. Damit deckten sich auch die Kampfmethoden, die der spanische Diktator alsbald zur Anwendung brachte.

Nachdem das alte Kabinett seine Entlassung gegeben hatte, wurden keine neuen Minister gewählt, sondern in jedem Ministerium der älteste bewährte Beamte mit der Amtswahrnehmung betraut. Ein einmaliges Versäumnis dieses Beamten zog unangenehm sofortige Dienstentlassung nach sich. Des weiteren wurden die acht Generale, die entsprechend der Einteilung Spaniens in acht Militärregionen mit dem Vertreter der Marine als neunten als hervortretenden Stelle stehen, zu Ratgebern des Präsidenten des Direktoriums ernannt, wobei auch alle Waffengattungen, einjähr. Generalstab und Justiz berücksichtigt wurden. Damit war der Sieg über die Gedanken der beiden letzten Ministerien, des konservativen Sanchez Guerra und des liberalen bzw. demokratischen Marqués de Albuera offenbar, wenn damit auch keineswegs dem endgültigen Erfolg des Generaldirektoriums die Prognose gestellt werden soll. Da zu bedarf es vor allem einer genauen Berücksichtigung aller Teile des spanischen Volkes. Bis jetzt hat dieses die Umwälzung mit völliger politischer Gleichgültigkeit und schweigendem Einverständnis, die Erfolge aber mit Beifall und Freude hingenommen. Es hat besonders infolgedessen darauf reagiert, als ihm die neue Regierung eine unmittelbare und in diesem sichtbaren Entlassung brachte. Die bestand aus der neuen energiegelben Wirtschaftspolitik, in einer starken Senkung aller Lebensmittelpreise, die sich sofort im ganzen Lande bemerkbar machte und allgemeine Freude hervorrief.

Der Hauptstoß des Diktators richtete sich indessen gegen das Parlament. Es wurde geschlossen, den Abgeordneten bedeutet, daß sie nach Hause fahren könnten, da sie, wie die Minister, dem Lande nichts genützt, sondern nur geschadet und Geld gekostet hätten. Ihre Gehälter und Diäten wurden dem nationalen Kampffonds zugewandt. In diese Gehaltskammer gerieten auch die beiden Kammerpräsidenten, die als Antwort auf ihre verfassungsmäßigen Bedenken und Vorstellungen beim König den Bescheid erhielten, daß sie ihres Amtes auch als unnütze Gehaltsempfänger entbunden seien. Dem Bescheid wurde hinzugefügt, daß das Direktorium sich die Verfügung auch über das Parlamentsgebäude vorbehalten, das vielleicht wichtigeren Aufgaben dienen könne. Den Abgeordneten passierte dabei das Mißgeschick, daß sie schon bei der Heimfahrt nicht mehr als solche anerkannt wurden und von ihren Freifahrtscheinen 1. Klasse keinen Gebrauch mehr machen konnten.

Gleichzeitig mit der Abschaffung der Minister war auch diejenige sämtlicher Zivilbehörden im Lande erfolgt, auch die Bürgermeister wurden durch allgemein als würdig anerkannte ersetzt, die abgetreten, darunter solche, die sich als besondere Vertreter des demokratischen Gedankens befähigt hatten, in „Schußfall“ genommen. Mit dem heillosen Versinken der Schwurgerichte wurde kurzerhand aufgekündigt, jedes Verbrechen als Landesverrat gestempelt und zu sofortiger Sühne den Militärgerichten zugewandt. Kommunale, kommunale und anarchische Führer wurden zum Diktator befohlen, verwahrt und mit Todesstrafe bedroht. Als dennoch ein Attentat erfolgte, wurden einige bekannte Agitatoren sofort an die Wand gestellt. Im übrigen hat Primo de Rivera eine Nachprüfung aller wichtigen Prozesse der letzten fünf Jahre angeordnet, namentlich da, wo es sich um Beamte handelt. Ein besonderes Reklamationsbüro bearbeitete alle Anträge derjenigen, die sich durch das parlamentarische System geschädigt oder überfordert fühlten; dieses Büro wird überlaufen.

Bei all dem wäre es nicht richtig, von einem rein militärischen Regime in Spanien zu sprechen. Die Armee ist im Gegenteil verringert worden, dafür schuf man eine nationale

Militär, in die jeder unbescholtene Spanier einreten kann. Waffen und Ausrüstung beschafft er sich selbst und so gewinnt der Gedanke des nationalen Selbstschutzes des vaterländisch orientierten Spanierums feste Form, die geeignet ist, allen Ideen internationaler Völkerverbrüderung und zersetzender „Verhändlung“ einen festen Damm entgegenzustellen.

Spanien folgte dem Beispiel von Rußland, Italien und Bulgarien“, sagte Lloyd George, das Prinzip der Volkshoheit, wie es in den parlamentarischen Einrichtungen zum Ausdruck kommt, ist beiseite gesetzt zugunsten des Cromwellschen Prinzips. Dieses besteht darin, daß die Generale jederzeit einschreiten können, wenn sie mit dem Betrieb der parlamentarischen Einrichtungen unzufrieden sind. Die Demokratie hat ihre Fehler, die in Italien und Spanien besonders in Erscheinung traten.

So sehen wir, wie der ehemalige Generalgouverneur von Katalonien mit einer kleinen Zahl gleichgesinnter Generale den Staatskrieg vollführt und, rücksichtslos über das Urteil der Massen hinwegschreitend, sich binnen kurzer Zeit das Vertrauen derselben, einerlei welcher Klasse und Schicht sie angehören, zu sichern versteht. Wie man die Lage zur Zeit auch beurteilen mag, eins steht fest, daß dem Lande in schwerer Stunde ein Retter erkand und daß das Königtum einen neuen starken Zuwachs an innerem und äußerem Ansehen erhielt.

Männer machen die Geschichte und der Erfolg entscheidet über Recht und Unrecht. Er wird auch hier sein Urteil fällen, auch wenn dies endgültig noch nicht heute oder morgen geschehen kann.

Preußen und Süddeutschland.

Reichspostminister a. D. Giesbert mahnt zu gegenseitigem Verstehen.

Billigen, 20. Dez. In einer großen Rundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Louballe sprach gestern Abend Reichspostminister a. D. Giesbert über die gegenwärtige Lage. Unter anderem führte Giesbert aus: Wie auch die rheinische Frage unter dem Druck der Feindmächte geregelt werde, die Rheinländer bleiben Deutsche. Die ungeheure Opfer, die die Rheinbevölkerung für ihre deutsche Gesinnung bringe, werden in der deutschen Geschichte unvergessen bleiben. Umso schärfer müßte aber Protest erhoben werden gegen gewisse Strömungen, die für den Fall, daß Frankreich eine Rheinlandregelung gegen unseren Willen uns aufzwingen, den Auseinanderfall des Deutschen Reiches prophezeihen. Das möchte ich, bemerkte dazu Minister Giesbert, hier in Süddeutschland scharf betonen. Sie müssen sich alle von der anti-preussischen Gesinnung frei machen. Preußen wird heute falsch beurteilt. Das Preußen von heute ist nicht mehr das Preußen der Junker und Adelherren. Wir sollen uns gegenseitig mehr verstehen und ans diesem Verstehen eine deutsche Solidarität entwickeln, die sich als oberstes Ziel fest, Deutschlands Einheit zu erhalten. Wenn aber jene Quertreiber und Störer des deutschen Friedens einmal recht behalten und wir das Traurige erleben müßten, daß tatsächlich Abtrennungen erfolgen, so sage ich mit aller Bestimmtheit: Wenn heute das Reich auseinanderfällt, wird morgen die Kampflinie der deutschen Reichseinheit (lebhaft Zustimmung).

Minister Giesbert ging dann weiter auf die jüngsten Ereignisse ein und kam auf das heutige Kabinett Marx zu sprechen. Mit Marx habe das Zentrum den besten Mann herausgestellt. Der ihm an den Wangen fährt, fährt uns im Zentrum allen dran. Wir werden keine Intrigen gegen die ehrliche und offene Politik, die Marx betreibt, bilden. Ich habe über den Stellen- und Gehaltsabbau der Beamten und Staatsarbeiter meine besonderen Meinungen und Klause nicht, daß daraus der Sparleistungserfolg sich dauernd zeigen wird, den der Finanzminister erwartet. Wenn die Beamten-

schaft mit den sehr bitteren Maßnahmen sich abfinden muß, dann kann sie es nur, wenn allen anderen Volksteilen ebenfalls entsprechende Opfer auferlegt werden.

Schule und Kirche

Die finanzielle Lage der evang. Landeskirche.

Neuerdings hat sich die finanzielle Lage der evangelischen Landeskirche noch viel ungünstiger gestaltet. Die Nothilfeaktion, zu der die Landesynode das Kirchenvolk aufgerufen hat, erbrachte nicht einen landesweiten Betriebsfond. Das ausgenommene Darlehen kann für den Augenblick nicht flüssig gemacht werden. Aus der angeordneten Landeskirchensteuer sind erst nach Wochen Einnahmen zu erwarten. Der Zuschuß des Reichsfinanzministers (30 Prozent des Bedarfs für die zweite Dezemberhälfte) ist noch nicht eingetroffen. Aus dem Reichszuschuß für die erste Dezemberhälfte konnte nur ein Teilbetrag der Dezembergebühren an die unständigen Geistlichen, die Pfarrer im Ruhestand, Pfarrernotwen und Pfarrwaisen überwiesen werden. Mit der Gehaltszahlung an die Pfarrer muß die Kirche für die Zeit von der vierten Novemberwoche bis in den Januar hinein im Rückstand bleiben. Der Evang. Oberkirchenrat wendet sich daher unter Darlegung der Verhältnisse an die Gemeinden, sofern sie nicht schon eine Hilfsaktion in die Wege geleitet haben, und bittet sie, die Gehaltszahlung zu übernehmen, damit bitterer Not gewehrt werde. Eine Kanzelansprache am 4. Adventsonntag wird dazu aufrufen. Bombiglich soll schon am gleichen Sonntag die Kirchengemeindevertretung die nötigen Maßnahmen beschließen.

Wichtig für Postbezieher! Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums unterliegen die nach dem 25. eines Monats aufgegebenen Zeitungsbestellungen für den folgenden Monat einer besonderen Gebühr von 20 Goldpfennig. Außerdem ist, sofern bei verbleibender Bestellung Nachlieferung der im Bezugsmonat bereits erschienenen Nummern gewünscht wird, eine Nachlieferungsgeldgebühr zu entrichten. Es liegt also im Interesse unserer Postabonnenten, wenn die Erneuerung des Abonnements für den nächsten Monat noch nicht erfolgt ist, diese möglichst noch heute bei der Post vorzunehmen. Verlag des Karlsruher Tagblattes

Die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke.

Von Dr. Adolf v. Grolman.

„An mich selber sehr ich zurück; da will ich im Stillen wiederholen die Zeit, als sie mir täglich erschien.“

So singt Goethe in seiner Elegie Alexis und Dora. Diese Elegie findet sich im Zusammenhang mit anderen. Goethe vereinigte die spanisch-römischen Elegien mit Alexis und Dora, einigen kleineren und mit Hermann und Dorothea. Jedem kann erkennen wir dabei ein reichlich in sich beruhendes und abgeschlossenes Kunstgebilde. Man braucht kein Bewunderer von Hermann und Dorothea zu sein, muß aber doch erkennen, wie ungleichmäßig gerundet und achselstark diese „Elegie“ vor Auge und Ohr ausbreitet. Diese Vorbemerkung war nötig, um dem neuesten Werke Rilkes gerecht zu werden; denn die zehn Duineser Elegien sind eines der schwerst verständlichen, um nicht zu sagen verworrensten Gebilde zeitgenössischer Literatur.

Die Bewertung Rilkes hängt ganz davon ab, ob der jeweilige Leser diese Art von Musik liebt oder nicht. Schmeichler hatten wohl immer ein gewisses ästhetisches Wohlgefallen an dem Farnen und Gedrehten Rilkescher Verse. Bei der Rilkeschen Prosa kamen sie nicht auf ihre Rechnung, denn diese ist überaus einfach, ihr Stil ist fast raffiniert garblos. Aber den Menschen, welchen ein Drauf für Musik gegeben ist, sind andere Teile Rilkescher Dichtung von entzückendem Werte anemelt. Die Symbolik in Rilkes Versen hat eine überaus starke mystische Tragfähigkeit; das Besondere im Allgemeinen zu leben und die Totalität im Einzelnen, ganz einerlei: „am Symbol wird die Welt.“

Es sind drei Werke, welche in Rilkes bisherigem Schaffen Wendepunkte bedeuten. Das erste, um 1900 veröffentlicht, ist das Stundenbuch. In ihm spricht noch der junge Dichter. In den unendlich wohlwollenden und reinen Versen dieses Werkes stehen einfache Gedanken. Da fin-

det sich die Leidverlorenheit über das soziale Elend unbeteiligt abwartet mit der tiefsten religiösen Gewissheit. Kein Wunder, daß dieses Werk eine große Verbreitung fand. In den Jahren nachher, wohl immer mehr unter dem Einfluß Rodins, erklärte sich Rilke für die Form. Es ist weniger die Arabeske als Form, als vielmehr das Hierat, das Kleinodhafte. 1910 erschien das zweite große Werk, nämlich „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Braage.“

Es steht sich nicht so schnell durch, dafür aber umso eindringlicher. In der Prosa von Tagebuchaufzeichnungen wird der Weg gegangen vom tiefsten Elend des verflohenen und verrotteten Menschenlebens an bis zu dessen heimlicher Vereinigung mit Gott. Danach schwebte Rilke wiederum mehr als zehn Jahre. Man wußte seit langem von dem bevorstehenden Erscheinen eines neuen, eines Hauptwerkes. Kurzlich sind nun die Duineser Elegien im Inselverlag zu Leipzig erschienen.

„An mich selber sehr ich zurück; da will ich im Stillen wiederholen die Zeit, als sie mir täglich erschien.“

Es ist die Frage, ob in diesen Elegien etwas dieser Art erreicht ist oder nicht. Man spürt sehr bald, daß der Dichter einem unendlich schweren Verluste nachhinkt oder vielmehr sogar mehreren Verlusten. Das Gefühl elegischen Rückblickes verliert sich keinen Augenblick. Im Gegenteil, wiederholt sich die Zeit. Der Verlester hat seine bisherigen Zeitungen in einer kaum zu ahnenden Weise übertrifft. Die Gewalt des sprachlichen Klanges, das Wonen der Rhythmen ist selten in deutscher Sprache so zum Ausdruck gebracht worden. Welche Strophen von diesen Elegien gemahnen an das beste vom Pathos des Klopstock und Hölderlin. Es ist ein unangenehmer Genuß, diese Verse, diese lauchsteden, bedingungslosen Verse vorüber tönen zu hören. Und ihr Inhalt? Gedanke heftet sich an Gedanke, Bild an Bild: „wie es mir täglich erschien.“ Der Dichter ist sich selbst eben konsequent abliegend: alles, was dem Kenner aus früheren Werken Rilkes vertraut ist, kommt in

diesen 10 Elegien mehr oder weniger verdeckt wieder zum Vorschein.

„Über die Liebenden nimmt die erschöpfte Natur in sich zurück, als wären nicht zwei mal die Kräfte, dieses zu leisten.“

Ober: „Nur wir vergessen so leicht, was der lächelnde Nachbar uns nicht beklagt oder beneidet. Sichtbar wollen wir's haben, wo's sichtbarste Glück uns erst zu erkennen sich gibt, wenn wir es innen verwandeln.“

Ober: „Das freie Tier hat seinen Untergang stets hinter sich und vor sich Gott, und wenn es acht, so geht's in Entloft, so wie die Brunnen gehen. Wir haben nie, nicht einen einzigen Tag, den reinen Raum vor uns, in den die Blumen unendlich aufgehen.“

So reißt sich Schönheit an Schönheit, Karbunkel an Karbunkel. Niemals ist Rilke dem Weien des Expressionismus fern abgekehrt als hier, niemals aber hat sich so deutlich gezeigt als hier, daß der Impressionismus das Aufstodkommen eines ganz großen Kunstwerkes nur hindert, wo nicht völlig unmöglich macht. Vermirrend und sinnbetörend, von der mystischen Verlorenheit früherer Werke entschieden geschieden, stehen diese zehn Elegien da. Große Summen von schönen Einzelheiten. Aber wenn es das Weien der Elegie ist, daß eine einzelne Klage sich merkt, daß ausweint, dann ist in diesen zehn Elegien die reine Klarheit des großen Kunstwerkes nicht erreicht.

Was Rilke wollte, hat Goethe in einem unübersehbaren Entwurf, nämlich in dem liebsten venetianischen Epigramm, tatsächlich ausgedrückt. Denn in diesem ist das alles gesagt und getan, was Rilke in seinen Elegien unrichtig und erkräftet: „Eine Liebe hatt' ich, sie war mir lieber als alles! Aber ich hab' sie nicht mehr! Schweig, und ertrag den Verlust!“

Vom Bücherfisch.

Ein für die reifere Jugend, wie für die erwachsenen höchst geeignetes, amütsches Buchtaggedicht sei hier empfohlen: Schicksalstage deutscher Dichter, ein hübsches Büchchen. (Erschienen bei E. V. Weg-München.) In Gestalt von 18 Novellen, die künstlerisch hochstehen, unterhaltend und spannend sind und dazu über reichliche Gestalten belehren, werden hier treffende Charakterbilder verdichteter großer Dichter gegeben, wie von Schiller, Novalis, Eichendorff, Lessing, Klopstock, Grillparzer, Hebbel, Otto Ludwig, Font, Hans Sachs u. a. Jedes Charakterbild hat seinen eigenen Bersaffer; lauter Namen von gutem Klang. Künstler selbst, hineingelegt in die Aufgabe, haben sie congeniale Darstellungen geliefert. Das Leben, Haltung, Art und Gesinnung der einzelnen Dichter ist konzentriert auf einen bedeutenden entscheidenden Augenblick ihres Lebens; sie stehen vor uns gleichsam im feinsten Auszug, in höchster Prägnanz, und mit der Gestalt des Dichters steigt die ganze Zeit, das Milieu lebendig und stimmungsvoll vor uns auf. Diese kräftig gezeichneten Lebensbilder hinterlassen im Leser eine eindringliche Vorstellung dieser Dichter, wie sie aus Literaturgeschichten vielleicht nicht immer mit dieser Leuchtkraft, jedenfalls nicht so spielend leicht gewonnen werden, wie aus diesen „funkt.“lich an sich schon wertvollen Augenblicksbildern.

Unsere Stunde kommt. Erinnerungen und Betrachtungen über das nachrevolutionäre Deutschland von Kurt Anker. Graphische Werke, Leipzig. Ein lehrreiches Buch, das mit schonungsloser Offenheit hineinleuchtet in die Stimmung und Erlebnis jener Tage, die für unser Vaterland zum Schicksal wurden. Möge sein Ausklang: Und über der Trifolore am Rhein und Ruhr dämmert dieutsche Morgenröte, uns baldige Erfüllung bringen.

Badische Politik

Zentrums-Politikerkonferenz in Pforzheim.

Eine Zusammenkunft der Zentrumsfraktionen des Badischen und Württembergischen Landtags zur neaneuigen Aussprache hatte am Mittwoch mittag im katholischen Vereinshaus in Pforzheim nun stattgefunden. Von badischer Seite nahmen daran teil der Chef der Fraktion, Prälat Dr. Schöfer, Staatspräsident Dr. Köhler, Justizminister Trunk, Landtagspräsident Dr. Baumgartner und eine große Anzahl Abgeordneter. Von Württemberg waren erschienen der Innenminister Dr. Vola, Justizminister Meyerle und ebenfalls eine größere Anzahl Abgeordneter. Die Leitung wurde dem württembergischen Innenminister Vola übertragen. Der Erfolg der Tagung ist, so stellt der „Bad. Beobachter“ fest, nach jeder Seite hin als ein Alleaner zu bewerten. Die Früchte dieser Konferenz werden sich bestimmt zeigen.

Abbau im Justizdienst.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1924 wird die Zahl der Zivilsenate beim Oberlandesgericht von 5 auf 4 und die Zahl der Zivilkammern beim Landgericht Karlsruhe von 6 auf 5 vermindert. Auf den gleichen Zeitpunkt wird eine beim Landgericht Karlsruhe errichtete Hilfskammer für Handelsachen wieder aufgehoben.

Aus Baden

m. Pforzheim, 20. Dez. Am vergangenen Sonntag feierte der Gesangsverein Frohsinn sein 40jähriges Bestehen durch ein vorzüglich gelungenes Festkonzert. Von nah und fern waren Gäste erschienen, und der Festsaal war dichtbesetzt, in dem freudig-fröhliche Stimmung herrschte. Der etwa 70 Sänger zählende Chor sang durchweg schwerere Chöre in ausgezeichneter Wiedergabe, so daß jedesmal brausender Beifall folgte. Dirigent Hauptlehrer Drolinger ist ein sehr befähigter Chormeister, der seine Sänger vorzüglich schult und zu führen weiß. Als Solisten waren gewonnen die bekannte Sopranistin Fräulein Nuttlicher aus Karlsruhe und Hauptlehrer Zwilling, Pforzheim. Fräulein Nuttlicher besitzt ein prächtiges Stimmmaterial und verwendet es in wunderbarer Weise. Herr Zwilling ist ein gewandter Geiger, dem wir ebenfalls zu seinen Leistungen gratulieren. Im anschließenden Festbankett begrüßte der erste Vorstand Herr Knopf die zahlreich erschienenen Gäste. Interessant wirkte es, wie der Redner der Taten gedachte und die Versammlung lebend den Tönen „Stumm schläft der Sänger“ erwidert lachte. Zum Schluß ermahnte er alle, trotz schwerer Zeit, fest wie bisher zusammenzustehen im deutschen Vaterland. Unser Bürgermeister (Chorenvorstand) ehrte die Vereinsleiter. Gauleiter Nieple vom Karlsruher Sängergang beglückwünschte den Verein namens des Karlsruher Sängergangs zu seinem schönen Konzert und richtete herzliche Worte an die Sänger. Ehrenvorsitzender Dr. Köhler dankte den Mitwirkenden und besonders dem Dirigenten Drolinger. Der Männergesangsverein darf stolz sein auf die gelungene Veranstaltung.

— Pforzheim, 20. Dez. Bei der Wucherpollizei wurde ein hiesiger Viehhändler angezeigt, weil er in Eisingen beim Kauf eines Schweines 50 belgische und 80 französische Franken als Schweizerfranken zum Kurs von 80 in Zahlung gab.

— Mannheim, 20. Dez. Hier ist der 62 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Johann Dillheim von Rosenberg auf der Neckarauerstr., als er einem in der Richtung nach Mannheim fahrenden Personauto ausweichen wollte, vor das Fahrzeug geriet, so daß er umgeworfen, überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

— Heidelberg, 20. Dez. Eine Eingabe des Vereins Heidelberger Hotelbesitzer an den Stadtrat spricht von einem katastrophalen Verkehrsstand und wendet sich gegen alle den Fremdenzufluß hemmenden Maßnahmen. Gedacht wird dabei an die Meldevorschriften, Sondersteuern usw.

— Heidelberg, 20. Dez. Die hiesige Mehgerinnung hat den Rotgemeindefestlichkeiten zu Weihnachten einen Oben im Gewicht von über 5 Zentnern geschenkt. Die Rotgemeindefestlichkeiten können sämtliche Küchen über die Feiertage mit frischem Fleisch beliefern.

— Freiburg, i. Br., 20. Dez. Dem Voranschlag für 1924/25 des Stadttheaters ist vom Bürgerausschuß zugestimmt worden. Diese Spielzeit hat, wie in der jüngsten Bürgerausschußsitzung betont wurde, keine Zuschüsse seitens der Stadtkasse erfordert. Der Beisitz hatte sich gegen früher erheblich geteigert. In den in letzter Zeit bekannt gewordenen Kündigungsmaßnahmen habe sich die Theaterleitung nur schweren Herzens entschlossen. Mit einer Verringerung in der Besetzung der hiesigen Bühne wird für die Zukunft gerechnet werden müssen.

— Merzhausen bei Freiburg, 20. Dez. Das vierjährige Kind des Kaufmanns Kauer stürzte in einen Kübel mit heißem Wasser und erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

— Sickingen (bei Schönan i. B.), 20. Dez. (Drahtber.) In der Spinnerei und Weberei Sickingen brach heute vormittag ein Großfeuer

aus, das ungefähr ein Drittel der Fabrik zerstörte. Der Schaden ist groß. Eine Unterbrechung der Arbeit ist nicht notwendig.

— Ueberlingen, 20. Dez. In Marktlingen wurde der Landwirt B. unter dem Verdacht der vorsätzlichen Tötung verhaftet. Er soll den Tod der schwachkinnigen Theresia Wögle, die bei ihm untergebracht war, herbeigeführt haben.

— Vörrach, 20. Dez. (Drahtber.) Eine Hundertschaft der Schupo, bei dem Putschversuch zur Herstellung der Ordnung verwendet, war nach dem Abflauen der Unruhen in der Anhalt Weich bei Schopfheim untergebracht. Hier wurde auf den Posten geschossen. Die Schüsse gingen fehl. Wie es heißt, soll jetzt in Vörrach ein kleiner Teil der Schupo stationiert werden.

— Sickingen, 20. Dez. Heute vormittag ist in dem dem Zimmermann Sägereibesitzer Otto Greiner gehörenden Haus der Dachstuhl abgebrannt.

Aus Nachbarländern

— Sigmaringen, 20. Dez. Die Königin von Rumänien hat der Stadt Sigmaringen und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

— Göttingen, 20. Dez. Das vierjährige Schicksal des Älteren Joh. Vertram fiel die Stiege herab und trug schwere innere Verletzungen davon. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, verstarb der Knabe.

Aus dem Stadtkreise

Die Frage der Hypothekenaufwertung.

Reichstagsabgeordneter Dr. Deermann in Köln hat an den Reichsjustizminister Emminger folgende Eingabe gerichtet:

Das Reichsfinanzministerium soll nach Zeitungsmeldungen mit Hilfe des Reichsjustizministers durch Notverordnung die Aufwertung von Hypotheken, Obligationen usw., überhaupt hochwertig entstandener und jetzt — der Form nach — einwertiger Forderungen verhindern bzw. die Aufwertung in den öffentlichen Säckel leiten lassen. Indem ich gleichzeitig auf die zwei Artikel in der Kölnischen Zeitung vom 15. Dezember hinweise, möchte ich mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die weitesten Kreise des katholischen Rheinlandes und des Westens die lebendige Überzeugung vertreten, daß nach katholischer Sittenlehre und öffentlicher Meinung das Privatvermögen auch vom Staate heilig zu halten ist, daß die Verwertung der Schuldenanerkennung und der Bezahlung nach dem Grundsatz gleicher Rückleistung dem Werte nach eine schwere Sünde ist. Das 7. und 10. Gebot gelten noch für einzelne und Gesellschaften, auch für den Staat. Gerade die Rentner und der kleinere Mittelstand überhaupt, das kann ich bezeugen, haben ihre Hypotheken und mündelsicheren Papiere behalten, weil sie glauben und hoffen, bis der Verlust sich nicht mehr lohnte. Und all die Mängel, welche die Anlagen derart machen und behalten mußten, sind in gleicher Lage. Außerdem entschleibt in der Moral niemals der Prozentsatz. Die Entziehung der Witwen und Waisen ist und bleibt eine himmelschreiende Sünde. Wo bleibt ferner die soziale Gerechtigkeit, die allerdings nicht der Kardinalpunkt der Angelegenheit ist? Der Besitz muß gleichmäßig belastet werden. Daran würde es doch sehr fehlen, falls eine Notverordnung die Aufwertung verbietet oder weigert würde. Ich warne. Deutschlands Staatsmoral darf nicht ganz in den Abgrund sinken.

(Man beachte die Ausführungen im heutigen Leitartikel, die sich einen ähnlichen Gedankengang zu eigen machen. D. Red.)

Warnung für Hausangestellte.

Viele von denen, die hoffnungslos und froh, dem deutschen Leid entronnen zu sein, nach Holland kommen, franden hier. Mit der Schwere der Zeitenlage wächst die Abneigung gegen ausländische (hier: deutsche) Arbeitskräfte. Handelsanstellung und fast ebensoviele die deutschen Dienstmädchen wissen ein Lied davon zu singen. Die Löhne gehen zurück; in Haushaltungen, die früher zwei Mädchen beschäftigten, muß jetzt eines oder mehrere Lohn alle Arbeit verrichten. Andererseits machen jetzt, so zu sehen in der „Arb. W.“, die Damen vieler „Mittelständler“ — Kleingewerbetreibende, Kleinhandl., des Standes, der unter der Krise am meisten leidet — die früher nie daran gedacht hätten, „Mexerem“ in diesen, von der guten Konjunktur Gebrauch, um ein billiges deutsches Mädchen in Dienst zu nehmen. Glücklicherweise noch selten sind die Fälle, wo tunne deutsche Mädchen „aus Weib“ ins Haus genommen werden, und ohne entsprechende Entlohnung als Dienstmädchen arbeiten. Rückkehr nach Deutschland fällt schwer; noch schwerer, eine Stellung in Holland zu finden, denn das Überangebot ist zu groß. Es ist eben auch in Holland nicht alles Gold, was glänzt.

Die Schwierigkeiten für Deutsche, die ihrer Wanderlust in das Ausland nachgeben, werden allmählich immer größer, weil die Not auch in den anderen Ländern mit der durch die Auswirkungen des Vertrauens von Vertriebes osteuropäischer Arbeitslosigkeit wächst. Nordamerika hat

keine Einwanderungstüren vollends geschlossen, so daß nach wie vor nicht eindrucklich genau vor einer Abwanderung aus der Heimat gewarnt werden kann. Gekündete Hoffnungen und Enttäuschungen im Verein mit bitterer Not sind jetzt durchweg die Folgen solcher Wanderlust.

Winternothilfe.

Dem Beispiel der Wälderinnung folgend, die im Monat November 150 Raib Brot für die Winternothilfe zur Verfügung gestellt hat, wurden von der freien Messagerinnung Karlsruhe erstmals für den Monat Dezember Gutscheine für Fleisch- und Wurstwaren an die Winternothilfe abgegeben. An die Bedürftigen konnten dabei zur Verteilung kommen 94 Gutscheine über je ¼ Pfund Fleisch, 108 Gutscheine über je ¼ Pfund Fett und 128 Gutscheine über je ¼ Pfund Wurst.

Eine besondere Weihnachtsfreude wird die Wildpretbehandlung Karl Pfeifferle den Notleidenden dadurch machen, daß sie 50 Portionen Safenfleisch zu je 2 Pfund zur Verfügung der Winternothilfe gestellt hat.

*

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Die Regelung der Dezembergehälter für die Angestellten in der Industrie. Am Montag nachmittag fanden zwischen den Arbeitgeberverbänden und der Stadt Seehausen je einen Waggon Wehl durch die Vermittlung ihres Bruders, des Fürsten von Hohenzollern geschenkt.

Wiedererlangung dieser Güter ohne besondere Aufforderung verpflichtet sind, die Rückerlangung anzumelden, widrigenfalls sie sich strafbar machen.

Frankfurt-Berlin. In der Zeit vom 18./19. bis 23./24. Dezember und vom 26./27. Dezember d. J. bis 2./3. Januar 1924 wird der Schnellzug D 179 Frankfurt (M.) Hbf. ab 10.30 nachm., der bisher mit dem um 10.00 nachm. von Frankfurt (M.) Hbf. abfahrenden Hamburger Schnellzug D 75 bis Kreienfeld vereinigt gefahren wurde, als besonderer Schnellzug von Frankfurt (M.) nach Berlin (Potsd. Bf.) durchgeführt. Der Gegenzug D 180 Frankfurt (M.) Hbf. an 8.41 vorm. verkehrt vom 17./18. bis 23./24. Dezember und vom 26./27. Dezember bis 2./3. Januar.

Gültigkeitsdauer der Arbeiterfahrkarten. Für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest wird die Gültigkeitsdauer der mit dem 22. bis 26. Dezember abgetempelten Arbeiterfahrkarten der Reichsbahn ausnahmsweise bis 2. Januar einschließl. verlängert.

Für Auswanderer. Wie dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart aus Santiago mitgeteilt wird, sind die augenblicklichen Einwanderungsverhältnisse in Chile nicht besonders günstig. Der einzige Beruf, der noch Aussicht auf Erfolg hat, sind die weiblichen Hausangestellten, Dienstmädchen, Kinderfräulein und dergl., die allerdings zunächst die Lebensfahrt aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Frachtfreiheit für Liebesgaben. Für Liebesgabenendungen an den Landesverein und die Anhalten der Inneren Mission, Stadtmissionen, Ev. Wohlfahrtsdienste und Pfarrämter ist vom Reichsverkehrsministerium weiterhin bis zum 30. Juni 1924 Frachtfreiheit gewährt worden. Frachtfreie sind ebenfalls beim Landesverein für Innerer Mission in Karlsruhe, Redenbacherstraße 12.

Aufhebung von Zweigstellen der Städt. Sparkasse. Wie aus der Bekanntmachung der Städtischen Spar- und Pfandkassafache zu ersehen ist, werden die beiden Zweigstellen der Städtischen Sparkasse in der Durlacher Allee Nr. 28 und der Kaiserstraße Nr. 87 mit dem 1. Januar 1924 aufgehoben, weil die sachlichen und persönlichen Umföhen den Betrieb dieser Stellen unwirtschaftlich machen.

Die erste badische Schreibmaschine, ein Erzeugnis der bekannten Schwarzwälder Uhrfabrik vormals A. Furtwängler Söhne K.G. in Furtwängler, deren Unternehmen dem Schiele & Bruchhals-Industriefabrikanten angegliedert ist, kam im Laufe dieses Monats unter dem Namen „Cardinal“ in den Handel. Erfindungsreife kann mitgeteilt werden, daß die Verbreitung dieser Maschine, die ein Meisterwerk badischer Feinmechanik darstellt, einer Karlsruher Firma übertragen wurde, die in Bezug auf Büro-Organisation und Büro-Vertriebstechnik an erster Stelle steht. Es handelt sich um die Firma Eugen Panger, das Haus für Bürobedarf, Karlsruhe (am Mühlburger Tor), die erst vor kurzem durch die Eröffnung eines bedeutenden weiteren Ausstellungs- und Verkaufsaumes Kaiserstraße 175 einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gab. Um jedem dieses Meisterwerk vor Augen führen zu können, ist die Firma bereit, die Maschine vollständig unverbindlich vorzuführen. Ein Besuch dürfte aus diesem Grunde empfehlenswert sein.

Wochenmarktpreise (Marktplatz) der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes am 20. Dez. 1923: Ochsenfleisch mit Knochen 1 Pfd. 80, Rindfleisch mit Knochen 70-100, Kuhfleisch mit Knochen 50-70, Kalbfleisch mit Knochen 100-110, Hammelfleisch mit Knochen 80-90, Schweinefleisch mit Knochen 120-150, Hahnen-Raucht ein Pfund 90, Schmelz 1 Pfd. 110, Rind-Schmelz ein Pfund 120-150, Gänse, lebend, Stück 700-1200, Rabelschaf 1 Pfd. 60-80, Schellfische 1 Pfd. 35-45, Kartoffeln 1 Pfd. 10-12, Rosenkohl 1 Pfd. 30-35, Winterkohl 1 Pfd. 10-12, Weikohl 1 Pfd. 5, Wirsing 1 Pfd. 6-8, Spinat 1 Pfd. 80, Rüben, gelbe, 1 Pfd. 6-7, Bodenbohnen 1 Pfd. 4-5, Endiviensalat Stück 10-15, Feldsalat 1 Pfd. 60, Sellerie Stück 5-15, Zwiebeln 1 Pfd. 10-12, Lauch Stück 2-6, Tafeläpfel 1 Pfd. 30-50, Tafelbirnen 1 Pfd. 25-50, Zitronen Stück 10-20, Eier, frische, Stück 22-25, Tafelbutter 1 Pfd. 300 bis 320, Schweinefleisch, ausd., 1 Pfd. 90-95, Schweizerkäse 1 Pfd. 200-220, Rahmkäse 1 Pfd. 100, Limburgerkäse 1 Pfd. 120-140. Sämtliche Preise verstehen sich in Goldpfennigen.

Ein toller Rittler. Hier wurde ein 49 Jahre alter, lediger Mäler von hier durch die Wolkat beim Dattel gefaßt. Der „arme Mann“ hatte in seine Kleider 910 M in Reichsbanknoten, 376 M in Silber, 8 M in Nickel und 650 M in Aluminium einsteckt. Seit August l. J. bezog er Rührerunterstützung.

Neuangenommen wurden: acht Personen meane verchiedener strafbarer Handlungen, ein Arbeiter von hier meane Diebstahl, ein Bäcker von Bühl, der vom Amtsgericht Büsbura zur Straferhebung meane Diebstahl angeklagt wurde.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die Dekorationen für Hans Pflümers musikalische Legende „Paterfamilias“ wurden anschlößlich nach Entwürfen von Direktor Emil Burkard, die neuen Kostüme nach Entwürfen von Margarete Schellenberg.

Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, sind von Auslandsdeutschen durch Vermittlung des Oberbürgermeisters dem Landestheater 300 holländische Gulden zum Zwecke der Wiederherstellung des erlittenen Diebstahls einbezahlt worden.

Moninger-Bier

Qualitäts-Marke

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Die Goldmark

am 20. Dez. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert,

1 002 500 000 000 Papiermark.

Goldanleihe (1 Dollar) 4200 Milliarden Dollarschatzanzweisungen 4200 Milliarden.

Erste Ausschussung der Rentenbank.

Ablehnung des geforderten Reichskredits. — Eine offizielle Darlegung.

Am 18. Dezember fand in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die erste Ausschussung der Deutschen Rentenbank statt. Nach eingehendem Bericht des Vorstandes über die gegenwärtige Geschäftslage und die bisherigen Maßnahmen der Verwaltung der Deutschen Rentenbank wurde in der sich anschließenden Aussprache übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß die Rentenbank unbedingt vor allen schädlichen Einflüssen bewahrt werden müsse.

Reichsfinanzminister Dr. Luther vertrat persönlich den Antrag, indem er vertraulich Ausführungen über die in den nächsten Wochen und Monaten zu erwartenden Reichseinnahmen, sowie über die planmäßig zu erzielenden Ersparnisse in den Reichsausgaben machte und besonders betonte, daß es sich hier nur um einen vorübergehenden Kredit handle, der keine inflationistische Wirkung habe.

Der Ausschussrat folgte jedoch der Anregung des Verwaltungsrates und lehnte nach Anhörung verschiedener Redner, die der Besorgnis Ausdruck gaben, daß ein weiterer Reichskredit das Vertrauen in die Rentenbank untergraben könne, den Antrag des Reichsfinanzministers als zurzeit unbedenklich ab.

Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Banken teilweise bei der Wertaufschöpfung der Rentenbank gegenüber dem Reichsbankrat von 10 Prozent für das Jahr unverhältnismäßig hohe Zinsen fordern. Gegenüber dieser völlig unbegründeten Verteuerung der Kredite müsse in erster Linie Abhilfe durch die Kreditnehmer selbst erfolgen. Die Verwaltung fange jedoch von sich aus an, in geeigneter Weise auf die Herabsetzung der Zinsen für Rentenbankkredite hinzuwirken.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Zwischen den Verkaufsmännern des Finanzministers in einer Pressekonferenz und denen gegenüber dem Ausschussrat der Rentenbank besteht kein Widerspruch. Es sind keine Anträge gestellt worden, die eine Annahmehaltung der Kredite der Rentenbank über das amtlich festgesetzte Maß hinaus einschließen. Die Kredite, die über die 2000 Millionen hinaus sich erhöhen sollten, blieben weit unter der Grenze von 3200 Millionen und würden unter der Kontrolle des Ausschussrates der Rentenbank stehen. Kredite, welche die Grenze von 2400 Millionen überschritten, hätten der Zustimmung des Ausschussrates der Rentenbank bedürftig. Sie sind dem Finanzminister von der Rentenbank abgelehnt worden. Es muß nun unverständlich die Rentenbankkreditkassenmeinungen ausgearbeitet werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Deckung aus dem unbesetzten Gebiet allein dafür unzureichend ist. Anläßlich würde auch ein höherer Kredit nicht erwirkt haben. 3200 Millionen sind für Deutschland durchaus tragbar. Die neuen Schatzanweisungen würden deflationistisch wirken.

Weiter erfahren wir: Um eine kurzfristige Anleihe von Rentenbankkrediten zu ermöglichen, werden voraussichtlich vom 22. Dezember dieses Jahres ab durch die Reichsfinanzverwaltung an Banken, Bankiers, Girozentralen, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Handels- und Industriefirmen und landwirtschaftliche Verbände auf Rentenbankkredite der Reichsbank abzugeben. Die Wechsel, die in Abständen zu 5000 und 10000 Rentenmark ausgearbeitet werden und eine Laufzeit zwischen 14 Tagen und drei Monaten haben, können jederzeit durch sämtliche Reichsbankstellen gebührenfrei bezogen werden. In Berlin sind auch Wechsel mit einer Laufzeit von mindestens acht Tagen erhältlich. Die Kalkulationsdaten sind der 10., 20. und letzte des Monats. Die Anträge bewegen sich je nach der Höhe der Laufzeit und der Höhe der Beträge zwischen 8-9 Prozent. Banken, Girozentralen, Sparkassen und Kreditgenossenschaften erhalten eine besondere Provision von einem Viertel Prozent.

Frankfurter Börse.

Tendenz: Zurückhaltung.

Frankfurt a. M., 20. Dez. (Drahtmeldung uns. Frankfurter Handelskorrespondenten). Valuta- und Effektenmarkt: Am Geldmarkt kam es nicht zu der befürchteten Geldverknappung, denn Geld war heute wieder flüssiger. Tägliches Geld 1 Prozent. Am europäischen Devisenmarkt ist ein scharfer Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel gegenüber der Dollarparität zu beobachten, wobei auf den franz. Franken der Hauptdruck lastet. Neben dem Franken, der auf 19.40 gegenüber dem Dollar zurückging, ist auch die Devisen London rückgängig. Der Kurs stellte sich gegen Kabel Newyork auf 4.36 1/2-4.37. Auch die Mark schwächte sich in Newyork ab. Wertbe-

ständige Anleihen waren ziemlich angeboten, namentlich Goldanleihe. Die amerikanische Notiz für Dollarsätze 17 und Goldanleihe 4.2.

Im Effektengeschäft ist keine Veränderung eingetreten, obwohl die Ausführungen des Währungscommissars Dr. Schacht in Zürich über seine Währungspläne wieder eine etwas optimistischere Stimmung aufkommen ließ. Die berufsmäßige Spekulation beobachtete weiter starke Zurückhaltung, und auch das Privatpublikum hält sich im Hinblick auf die bevorstehenden großen Steuerzahlungen zurück. Im ganzen hielten sich die Festsetzungen auf oder auch ein wenig über dem gestrigen Schlusskursniveau. Unverändert waren Kali-industriewerte.

Man nannte im Telefonverkehr Höchster mit 18.5, Badische Anilin mit 27, A.E.G. mit 10.25, Inag mit 4.3, Voigt & Häfner mit 2.3, Nordd. Lloyd 10.5, Becker-Stahl und Becker-Kohle je 11.5, Deutsch-Petroleum 22, Ati 10 bis 10.5.

Berliner Börse.

Berlin, 20. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelskorrespondenten). Am heutigen börsenfreien Tag wurde zunächst die Notierung einiger festverzinslicher Papiermarkenleihen vorgenommen. Das Geschäft verlief lustlos bei zumeist schwächeren Kursen. Nur einige geringe Werte konnten sich erholen. U. a. notierten (in Milliarden Prozent) 5proz. Deutsche Reichsanleihe schwach 25, 4proz. Deutsche Reichsanleihe 420, 3proz. 950, Schutzgebietanleihe 850, Sparprämienanleihe fest 100, Zwangsanleihe 0.25, 1923er und 1924er K.-Schätze blieben lustlos, 4proz. Consols 29.3, 3 1/2proz. Consols 200, 3proz. Consols 300.

Für Aktienwerte machte sich wieder etwas Geschäft bei schwacher Tendenz bemerkbar. Die bekanntgewordenen Kurse liegen jedoch nicht wesentlich unter den gestrigen.

Im Devisenverkehr kam heute wieder etwas Devisenmaterial heraus, namentlich im Hinblick auf die Kapitalnot. Aus dem besetzten Gebiet hörte man heute vormittag wieder abbreckelnde Devisenkurse. Das Pfund für 18.5 Billionen, das aus London mit 19 Billionen gemeldet wurde. Auf die Hauptdevisen wurden wieder 6 Prozent zugezogen, andererseits wurden die Zuteilungen auf eine Anzahl Nebendevisen erhöht. Große Beachtung fand wieder die erneute Abschwächung des franz. Franken, der mit 5.17 seinen bisher niedrigsten Newyorker Kurs erreichte hat.

Am Geldmarkt dauerte die Verknappung weiter fort. Tägliches Geld war heute vormittag mit 1 Prozent zu haben, nachdem aus Hamburg und Frankfurt mit 2 1/2 Prozent es gemeldet worden ist. Dollarschatzansätze notierten ebenso wie Goldanleihe 4.2. (Volle Zuteilung.) Die Repartierungen lauten für Amsterdam und London und Newyork 6 Prozent, Schweiz 10, Kopenhagen 15, Italien und Stockholm 50, Rio de Janeiro, Japan, Spanien, Paris, Brüssel, Antwerpen voll zuteil.

Mannheimer Produktenbörse.

Amliche Notierungen: Weizen, inl. 19.50-20.50, Weizen, ausl. 19-20, Roggen, inl. 16.75, Roggen, ausl. 16-16.50, Gerste 18-19, Hafer, inl. 15.75 bis 16.50, Mais, gelb m. S. 20.5-21, Weizenkleie 8 bis 8.50, Weizenmehl 30.25, Roggenmehl 25.50, Rohmelasse 9.50-10. (Preise in Goldmark, zahlbar in Goldanleihe oder Rentenmark). Tendenz: fest, bei kleinerem Geschäft.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Dez. Am Produktenmarkt fehlte jegliche Unternehmungslust. Die Tendenz war eher matt. Es sind vielfach ansehnliche Partien angeboten. Weizen war wenig gefragt, das Mehlgeschäft, das hier von Einfluß ist, ist sehr gering geworden. Roggen wurde um mehrere Mark billiger als gestern angeboten. Auch in Gerste machten sich vermehrte Offerten fühlbar, während sich die Kauflust vorsichtig verhält. Gerste war bei der herrschenden Kaufunlust gedrückt, und auch für Futtermittel zeigte sich geringeres Interesse.

Amliche Notierungen: (Preise in Goldmark für 10 Ztr. Getreide oder 1 Doppelztr. Mehl.) Märkischer Weizen 158-160, Tendenz flau. Märkischer Roggen 130-133, westpreuß. Roggen 120, Tendenz weichend. Sommergerste 156-158, Tendenz flau. Märkischer Hafer 118-122, westpreußischer Hafer 112-115, Tendenz flau. Weizenmehl 24-28, Tendenz matter. Roggenmehl 22 1/2-25 1/2, Tendenz matter. Weizenkleie 7 1/2-7 3/4, Tendenz ruhig. Raps 265-270, Tendenz ruhig. Victoriaerbsen 44-48, kleine Speiserbsen 24-26, Pelusken 14-17, Ackerbohnen 13-15, Wicken 16-18 1/2, blau Lupinen 15-20, Seradella 16-22, Rapskuchen 17-21, Trockenschrot, prompt 11 1/2-11 3/4.

Nichtamtliche Raufutternotierungen an Station für 50 Kilogramm in Goldmark: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 50-60, Haferstroh, drahtgepreßt 40-50, Roggen- und Weizenstroh, bindfängengepreßt 30-40, gebündeltes Roggenlangstroh 1.30-1.50, Heu, gutes 1.10-1.30.

Emil Hal Akt.-Ges. Werkzeugfabrik Karlsruhe. Die Gesellschaft hat das in Langenalb bei Marxzell liegende Grundstück mit Wohnhaus und eingerichteter Kartonnagenfabrik des Herrn Hermann Liedgens um den Preis von M. 20 000 erworben und beabsichtigt die Errichtung einer Spezialwerkzeugfabrik. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

Gebrüder Adt A.-G., Wächtersbach, Der Meldung über die G.-V., welche die nach M. 688.7 (1.5) Mill. Abschreibungen verbleibenden M. 1202 (5.01) Mill. Reingewinn vorzutragen beschloß (s. V. 20 Prozent Dividende), trägt die „Frk. Ztg.“ aus dem erst jetzt zugegangenen knappen Bericht nach, daß die Entscheidungsvorhandlungen mit dem Reich abgeschlossen sind (ohne Angabe der Entscheidungssumme). Die Ersatzbauten in Wächtersbach seien vollendet. Im Groß-Auheimer Werke habe bereits die teilweise Fabrikation begonnen. In der Bilanz stehen (in Mill. Mark) 11 024.6 (44.2) Kreditoren 8029.3 (20.5) Bankguthaben, 337.3 (5.1) Wechsel, 911.8 (28.7) Debitoren, ferner 2666 (9.6) Generalwaren und 2091 (9.3) Materialien gegenüber. Die Kapitalserhöhung ist durchgeführt; eine neue Erhöhung M. 1.25 Mill. Vorzugsaktien ist durchge-

führt; eine neue Erhöhung um M. 30 Mill., darunter M. 0.625 Mill. Vorzugsaktien wurde, wie gemeldet, im September d. J. beschlossen.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Eine auf den 3. Januar einberufene außerordentliche Generalversammlung soll eine neue Kapitalserhöhung um bis 214 Mill. Mark Stamm- und 6 Mill. Mark Vorzugsaktien auf bis 650 Mill. Mark beschließen, nachdem erst im Juni d. J. 167 Mill. Mark Stamm- und 3 Mill. Mark Vorzugsaktien neugeschaffen worden sind.

Bayer, Brauhaus Pforzheim A.-G., Pforzheim. Nach M. 250.4 (0.5) Mill. Abschreibungen und M. 6795 Mill. Rückstellungen für Verluste an Außenständen schließt die Gesellschaft 1922/23 mit Mark 12 116.5 (0.57) Mill. Reingewinn ab der vorgelagerten wird. Eine Dividende wird nicht verteilt (s. V. 16 Prozent Dividende). Die Bilanz weist bei unverändert M. 1.5 Mill. A.-K. (in Mill. Mark) gegenüber 224 986 (1.04) Kreditoren 135 938 (1.56) Debitoren und 35 750 (0.8) Vorräten aus.

Textilveredlung A.-G. Die Mechanische Druckerei und Weberei J. Berberich Söhne in Säckingen hat mit dem Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft unter der Firma Textilveredlung A.-G. gegründet, die den Verkauf der Erzeugnisse der Säckinger Firma übernimmt. Die Firma J. Berberich in Säckingen bleibt unverändert, dagegen kommt das kaufmännische Büro nach Basel.

Bei der Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle brachte nach anfänglich befriedigender Nachfrage nach Garnen und Geweben bei auskömmlichen Preisen die Steigerung der Devisenkurse gegen Jahreschluß eine fast völlige Stokung des Absatzes, so daß Produktionsbeschränkungen nötig waren. Die Ereignisse im besetzten Gebiet im Januar d. J. nötigten die Gesellschaft, innerhalb kurzer Zeit ihren gesamten Betrieb stillzulegen, dessen Wiederaufnahme bis zum Schluß des Berichtsjahres (30. Juni) nicht möglich war. Nach M. 381.63 (0.16) Mill. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 1365.96 (4.35) Mill., den die in Mannheim abgehaltene G.-V. mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Wirtschaftslage vorzutragen beschloß. I. V. 20 Prozent Dividende und Mark 200 Bonus pro Aktie.)

Krise im Roheisenverband. Wie verlautet, haben sich die Rheinisch-westfälischen Werke entschlossen, dem Roheisenverband zu kündigen, da die Vertragsbedingungen den Verkauf von Roheisen ungünstiger gestalten, als es bei einem Verkauf durch das Werk selbst der Fall sein würde. Bis jetzt hatten die genannten Werke die von ihm erzeugten Roheisen selbst verbraucht.

Eine deutsche Schuhwarenmesse. Am 20. Januar k. J. findet in Erlurt als einem Zentrum der deutschen Schuhwarenindustrie die Gründungsversammlung des Mitteldeutschen Bezirksverbandes im Reichsverband deutscher Schuhhändler statt. Es wird geplant, mit der erwähnten Tagung eine Schuh- und Ledermesse zu verbinden.

Hamburger Altmittelmarkt vom 20. Dez. Unverändert.

Devisennotierungen:

w. Berlin, 20. Dezember.

MM = Millionen Mark; TM = Tausend Mark die Einheit.

Table with columns for date (19. Dezember, 20. Dezember) and location (Amsterdam, Buenos-Aires, Brüssel, etc.) and values for Gold and Brief.

Zuteilungen: Amsterdam-Rotterdam 6%, Buenos-Aires 0%, Brüssel-Antwerpen 0%, Christiania 0%, Kopenhagen 10%, Stockholm 5%, Helsinki 5%, Italien 5%, London 5%, New-York 5%, Paris 5%, Schweiz 10%, Spanien 0%, Lissabon 0%, Japan 0%, Rio de Janeiro 0%, Wien 0%, Prag 0%, Jugoslawien 0%, Budapest 0%, Sofia 0%.

Unverbindlicher Markkurs in Zürich und Amsterdam.

Zürich: 19. Dez.: 135 Cents, 20. Dez.: 135 Cents für je eine Billion.

Amsterdam: 19. Dez.: 62 Cents, 20. Dez.: 62 Cents für je eine Billion.

Pariser Börse.

s. Paris, 20. Dez. Es wurden heute bezahlt für 1 engl. Pfund 84 1/2-85 Fr.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26. Alles circa in Billionen Mark für nom. 1000.- oder je Stück:

Table listing various companies and their values, including Adler Kali, Api, Bad. Lokomotivwerke, Balduf, Becker Kohle, etc.

zur Verfügung gestellt worden, denen die Mittel zum Besuch der regelmäßigen Konzerte fehlen. Die nächsten Konzerte werden am Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der Stadt, Besondere Konzerte. Auf Wunsch der Besucher wird die Aufnahme des Hans Sachs aus dem Welterleben von Nürnberg (gekennzeichnet von Kammerjäger Max Müller) den Besuchern der Darbietungen bilden, um dem deutschen Gedankens besonders Rechnung zu tragen.

Es sei hier nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu der am Sonntag, den 23. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, stattfindenden Hans-Figuer-Morgenfeier die Inhaber von Eintrittskarten zur Palettrina-Aufführung am 25. und 26., und die Mitglieder der Th. Gem. V. S. Karten zu ermäßigtem Preise erhalten.

Standesbuch-Ausgabe. Dreifachkonzert in der Festhalle. Am 1. Weihnachtstage veranstaltet die Stadtpolizei im großen Festhalla, nachmittags um halb 4 Uhr, ein großes Dreifachkonzert. Mitwirkende sind Kirchenmusikdirektor Bruno Sandmann-Mannheim und die 1. Kapelle im Stad. Landestheater, Kap. Paula Weber. Schon diese beiden Namen bürgen dafür, daß den Liebhabern guter Orgelmusik ein ganz besonderer Genuß geboten werden soll. Bruno Sandmann ist zudem den Karlsruhern auf dem Gebiet der Orgelmusikpflege kein Fremder. Kap. Weber dürfte mit ihrer reifen Gesangsstimme viel Interesse finden, umso mehr, als sie in kurzer Zeit Karlsruhe verläßt, um eine Konzertreise durch Amerika anzutreten. Es gelangen Werke von Bach, Albi, Corelli und Landmann zum Vortrag.

Todesfälle. 19. Dez.: Kap. Oberberger, alt 67 Jahre, Witwe des Kapitäns Adam Oberberger; Jakob Droboski, Metzger und Wirt, Chemnitz, alt 44 Jahre; Johann Sartmann, alt 78 Jahre, Witwe des Metzgermeisters Leopold Sartmann.

Gedenken der Erwerbslosen.

Gaben werden vom Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe, Gartenstraße 53, entgegengenommen (Telephonnr. 5270). Gebeträge können auf das Konto des Arbeitsamtes bei der Badischen Bank Karlsruhe und an der Kasse des Arbeitsamtes einbezahlt werden.

Sport-Spiel

Winterport.

Neuer Frost und Schneefall im Schwarzwald. Ob. Don Schwarzwald, 20. Dez. (Privattelegr.) Es hat nun doch den Anschein, als ob uns neuer zu wünschen das richtige, stimmungsvolle Wetter beschieden werden sollte. In der Nacht zum Donnerstag fielen überall reichliche Niederschläge, und zwar bis zur Talsohle in Form von Schnee. In den tieferen Lagen konnte sich eine nur wenige Zentimeter starke Schneefschicht bilden, hingegen in höheren Bezirken des nördlichen Schwarzwalds über ein Viertel Meter neuer, frischer und vorwiegender Schnee auf allem, hartgefrorenem und vereistem Schnee gefallen. Anfolgendes sind die St. Schichten- und Nebelbahnen in allen höher gelegenen Gebirgsstellen in andauernder Verlesung. Der Schneefall hielt am Donnerstag tagsüber nicht an, gegen Abend trat wieder ein Schneefall ein. Die höchsten Bergstationen weichen bereits bis zu 14 Grad. Zum erstenmal in diesem Winter wurden heute über die Bah- und Kammböden Schneefschichten geführt, insbesondere im südlichen Schwarzwald, wo die Höhenwege und Zufahrtsstraßen zum Teil vereist und vereist waren. Teilweise findet man über meterhohe Schneeeinwehungen; aus dem ganzen südlichen Schwarzwald werden ideale Schneebahnen bis zu den Tal- und Talstationen gemeldet. Das Gebiet des Rande, Belden und Schwanland meldet durchschnittlich 50 bis 60 Zentimeter Schneefall, im Mittel-Schwarzwald zwischen 25 Zentimeter Schneefall und vor allem vorzüglich im südlichen Schwarzwald durchschnittlich 40 Zentimeter Schneefall. Die günstigsten Ausblicke für glänzenden Winterport in den nächsten Tagen bleiben vorhanden. Im einzelnen werden folgende Berichte vom Schwarzwald bekannt:

- Dobeleck (Gerrenald): 20 Zentimeter Pulverschnee. — 7 Grad, Nordwind, Nebel- und Schneefall gut. Aufsteher.
Gundel: Schneehöhe 35 Zentimeter, darunter 25 Zentimeter pulverschnee, pulverschnee, im höherer Unterlage. — 7 Grad, Schneefall sehr gut.
Sand-Badenweiler: Nacht und tagsüber Schneefall, 30 Zentimeter Schneefall, pulverschnee, Nordwind, Schneefall sehr gut bis auf 500 Meter abwärts.
Gornisgründe: 20 Zentimeter Schneefall, 40 Zentimeter Schneefall, darunter 30 Zentimeter pulverschnee, 10 Grad, Nordwind, Schneefall sehr gut.
Halsbach: Schneehöhe 60 Zentimeter, Schneefall 15 Zentimeter, pulverschnee, 12 Grad, Nordwind, Schneefall sehr gut bis ins Obertal, Wetter neblig und noch leichter Schneefall.
Schwanland: 45 bis 60 Zentimeter Schneefall, pulverschnee, 10 Grad, mäßiger Schneefall, Schneefall bis ins Tal sehr gut.
Randelstube: 40 Zentimeter Schneehöhe, Schneefall 25 Zentimeter, trocken, pulverschnee, 11 Grad, Schneefall bis ins Obertal, Wetter neblig.
Tillie: 10 Grad, letzter Schneefall, gefallene Schneehöhe von 30 Zentimeter, Nebel-, St. und Schneefall vorzüglich.

Amliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen usw. der planmäßigen Beamten.
Autonoministerium.
Ernannt: Weinbänder Eugen Bau und Bauführer der Besei in Offenbach zu Handelsrichtervertretern bei der Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Offenbach.
Bericht: Die Justizinspektoren Emil Krutzel beim Amtsgericht Forchheim zum Richter, und Franz Bluminger beim Amtsgericht Forchheim zum Amtsgericht.
Justizminister.
Ernannt: Justizsekretär Wilhelm Seiwert beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht, Justizsekretär Emil Müller beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht, Oberaufseher Fridolin Sauerbach beim Amtsgericht St. Blasien zum Landesgericht Freiburg, Aufseher Max Müller beim Kreis- und Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht St. Blasien.
Kreditministerium.
Wasser- und Straßenbauverwaltung.
Zurückberufen: Bauoberinspektor Josef Gries in Würzburg auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

Tagesanzeiger

Freitag, den 21. Dezember 1923.
Bad. Landestheater: „Gnomes Himmelfahrt“, abends 7 1/2 bis 9 Uhr.
Reizend, Lichtspiele: Neues Programm.

Pfannkuch & Co.
Feine
Marmeladen
und
Confituren
offen und
in Packungen.
Pfannkuch & Co.

Kein Laden
Herrenstraße 16,
1. Treppe
(bei der Kaiserstr.)
Verkauf
aller Sorten
Schuhwaren
zu billigen Preisen.
Teilzahlung
gestattet.
Sonntag den
ganzen Tag geöffnet.
R. Maier.

Waisenhausbitte.

Wir beschließen, für unsere Pflegekinder, wie in früheren Jahren, eine besondere Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Um diese zu ermöglichen, bitten wir die große Wohlthätigkeit der karitativ eingewirkten in Anbetracht der die- jenigen Einwohnerschaft in Anbetracht der um Spende von Liebesgaben bitten.
Zur Empfangnahme ist der Direktor der An- stalt (Ehrhardtstraße 17) gerne bereit.
Karlsruhe, den 5. Dezember 1923.
Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Friedrichsbad u. Vierordtbad
Kaiserstr. 136 Ecke Ettlinger- u. Gartenstr.
Bäderpreisabschlag
Wannenbäder III. Klasse 40 Pf., II. Klasse 65 Pf.
I. Klasse 80 Pf. im Abonnement.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vormals Haid & Neu.
Bilanz auf 30. Juni 1923.

Aktiva	Passiva
Gelände 704 967.—	Aktienkapital 10 000 000.—
Gebäude 1 479 605.—	Obligationen 88 000.—
Wohnhäuser 313 290.—	Obligationen r. s. 1 200.—
Mobilien und Fabrik-Invent. 4.—	Reservefonds 1 000 000.—
Materialien, Betriebsmaterialien, fertige u. halbfertige Waren 38 249 040.—	Spezial- u. Divi- dendenfonds 1 000 000.—
Außenstände 10 309 978 877.—	Beamtens- u. Ar- beiterunter- stützungsfonds 1 474.—
Wechselbestand 37 128 819.—	Wohlfahrtskonto 749 190.—
Kassenbestand 132 496 751.—	Debitorenkonto 80 000.—
	Lohnreserve 1 610 250 580.—
	Dividendenkonto 450 180.—
	Kreditoren 8 310 821 460.—
	Gewinn- u. Ver- lustkonto 585 203 076.—
10 520 345 350.—	10 520 345 350.—

Gewinn- und Verlustkonto

Soll	Haben
Allgem. Unkost. 427 089 948,25	Gewinn-Vortrag aus 1921/22 557 596,25
Tantiem., Reise- u. Zinsen 4 727 089 948,25	Brutto-Gewinn 1922/23 5 311 967 941.—
Spesen, Provision u. Abschreibungen 232 513.—	
Vortrag a. 1921/22 u. Reingewinn 1922/23 585 203 076.—	
5 312 525 537,25	5 312 525 537,25

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. De- zember 1923 ist eine Dividende von 1/4 Dollar in werbe- stän-igen deutschen Zahlungsmitteln festgesetzt. Der Divi- dendenschein für 1922/23 ist von heute ab bei der **Gesellschaftskasse**, dem Bankhaus Strauß & Co. in Karlsruhe, der Direction der Discontogesellschaft in Frankfurt a. M., dem Bankhaus E. Ladenburg in Frankfurt a. M. zahlbar.
Karlsruhe, 12. Dezember 1923.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vorm. Haid & Neu A. G.

Damentaschen
praktische Weihnachts-Geschenke
kaufen Sie am billigsten in
Kaufmanns Etapengeschäft
für Offenbacher Lederwaren
Steinstraße 6.

FESTHALLE
I. Weihnachtsfeierabend, Dienstag, den 25. Dezember
nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 6 Uhr

Großes Orgelkonzert
Mitwirkende: Arno Landmann, Kirchenmusikdirektor und Konzertorganist, Mannheim, und Paula Weber, I. Altistin am Badischen Landestheater, Karlsruhe.
Eintritt: Saal und untere Galerie I. Abt. 1 Goldmark, II. Abt. 0,50 Goldmark.
Vorverkauf ab Freitag, den 21. d. Mts.: Verkäuferserin, Bahnhofplatz, Odeon Musikhaus, Kaiserstraße 175, und Stadtgartenkassier Branner, nördlicher Stadtgarteneingang. Tages- kasse und Saalöffnung um 9,3 Uhr.

Der Kauf von Korbmöbeln ist Vertrauenssache!

Man lasse sich durch unläutere Reklame nicht täuschen, sondern kaufe im eigenen Interesse vorteilhaft im altange- führten Spezialgeschäft mit fach- männlicher Beratung.
Empfehle mein reichhaltiges Lager — das größte am Platze — in Geflechtmöbeln aus Pappelrohr und Weide, sowie Korbwaren aller Art in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Hübische Sessel von Mk. 6,50 an
Stühle Sessel mit Wulst von Mk. 10.— an
Polstersessel von Mk. 12.— an
Garituren aus prima Pedig von Mk. 80.— an
Besichtigung gerne gestattet. Lieferung frei ins Haus.

J. Heß, Kaiserstraße 123,
Korbwaren- und Kinderwagen-Versandhaus.

Fast drei Tage
liegt die Weihnachtsnummer des Karlsruher Tagblattes auf, ehe eine neue Ausgabe erscheint. Für An- zeigen, denen eine Dauerwirkung beigelegt werden soll, bietet somit unsere Weihnachts-Ausgabe eine **vorzögl. Werbegelegenheit**
Für diese Nummer bestimmte An- zeigen erbiten wir uns möglichst bis Montag 9 Uhr vormittags, da- mit eine sorgfältige Herstellung gewährleistet werden kann.

Kunst-Sprechmaschine
elektrisch und Federantrieb, der neueste und vollendetste Apparat mit nie geahnter Klangschönheit und bisher nicht erreichter naturgetreuer Tonwiedergabe
Spezialität: **Truhen** und Nußbaum
empfehlen
F. Wagner
Herrenstraße 3, 1 Treppe rechts.

Wir übernehmen laufend:
Das Nachschleifen von unrand. Automobil-Kurbelwellen und Zylindern auf modernsten Prä- zisions-Schleifmaschinen.
Die Neuanfertigung von dazu passend. Kolben in eigener Gießerei, sowie von sämtlichen Er- satzteilen.
Als Spezialität: con. und Stirnzahnräder aller Kon- struktionen,
Komplette Ueberholungen von Personen- und Lastkraft- wagen aller Systeme bei schnellster Lieferung.
Badenia - Automobilwerk - Aktiengesellschaft
Hamburg-Ladenburg (Ladenburg a. N.)
in den Gebäuden der Firma C. Benz Söhne, Ladenburg.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen:
Junge
Mast- u. Brat-
Gänse
Pfannkuch & Co.

BERUFS-KLEIDUNG
ALLER ART
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Windjaden
Bocuer Mäntel
Breeches-Hosen
feldgraue Hosen
Sonntags-Hosen
Mandchester-Hosen
engl. Leder-Hosen
Zwirn-Hosen
Lodenjoppen
blau Arbeitanzüge
graue Drillanzüge
Gipsanzüge
Fuhrmannsblusen
Kochjaden
Wesigerjaden
Lagermäntel
Laboratoriumsmäntel
Malerlütten
Seesermäntel
Eisenbahnerlütten
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
offertiert billigst
Weintraub, Kronenstr. 52.

Turnen Spiel Sport
Sonntag mittig 1/2 3 Uhr a. d. Frankoniaplatz
Kreis-Liga-Spiel
Grötzingen
Frankonia
Am Stephanstag nachmittags 1/2 3 Uhr im Wildparkstadion
Frankonia - Phoenix
Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte halbe Preise.

Verein für Bewegungsspiele
e. V. Karlsruhe
Spielplatz verl. Hardtstraße
Sonntag, 23. Dezember
nachmittags 1/2 3 Uhr
Kreisverbandswettbewerb
V. f. B.
Gaggenau
V. f. B.
Karlsruhe
Untere Mannschaften Ver- bands-Spiele gegen Phoenix Karlsruhe. Spielbeginn wie üblich: IV. 1/2 10 Uhr, III. 11 Uhr und II. 1 Uhr. Schülermannschaften gegen Schüler des K. F. V. auf dessen Platz.
Die Spotbeilage
des
Karlsruher Tagblatts
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen

Flügel, Pianos
eigene Fabrikation
Vertreter erster Firmen.
Piano-Eugen Kunz
Karlsruhe, Kohl-Friedrichstraße 21.
Großes Lager in **Vox-, Adler- und Ecola-Sprechapparaten**
Reiche Auswahl in Platten
Ratenzahlung gestattet.

Alte Brauerei Hoepfner
Kaiserstraße 14
Heute Freitag großes **Schlachtfest**
womit höflich einladet
Dito Dörrlein, Metzger u. Wirt.
Spezialauskunft Metzger nach Berliner Art (Wunder, Himmel) —
Reichhaltige Schlachtplatten.
Verkauf von **Gold- und Silberwaren**
Spezialität: feine Ringe
Ph. Th. Koch, Pforzheim
Gold- und Silberwaren
Filiale: Karlsruher, Kaiserstraße 82
Täglich 3 bis 5 Uhr

Motorsportklub Karlsruhe
(A. D. A. C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch im Moninger
unteres Bierlokal.
Badisches Landestheater.
Freitag, den 21. Dezember 7^{1/2}, bis 9 Uhr
Sp. I. A. 423, gleichzeitig für die Volksbühne M 5
Hanneles Himmelfahrt.

Lotte Lobenstreit.
Roman von Erich Ebenstein
(18) (Nachdruck verboten)

Das Haus, in dem sie wohnten, war Loben- streits Eigentum gewesen und fiel laut Testa- ment, wie auch das vorhandene kleine Barver- mögen, der Mutter zu. Da es wohl für sie allein zur Not genügt hätte, ihren Unterhalt zu bestrei- ten, keineswegs aber auch den der Töchter, so schlug Bertie vor, daß man das Haus hier ver- kaufe oder vermiete und die Mutter mit den Schwägern zu ihm in die Stadt ziehe, wo man eine gemeinsame Wohnung nehmen wolle.

Er war nur mehr bis Ostern an das Spital gebunden und hatte ohnehin vorgehabt, dann selbständige Praxis auszuüben, da er bereits viele Privatpatienten hatte. Außerdem wollte er eine Dozentur anstreben. So wäre es ihm sehr erwünscht gewesen, wenn er durch Mutter und Schwägern zugleich ein behagliches Heim ge- wonnen hätte — abgesehen von dem Glück, das ihm Lottes beständige Nähe bedeutet hätte.

Aber Frau Magdalena lehnte diesen Vorschlag entschieden ab, da sie sich weder von Erbsbach noch von dem Haus, in dem sie so viele glückliche Jahre mit dem Gatten verbracht, trennen wollte.

Auch Friedel war dagegen. Nach einigem Hin- und Herreden rückte sie mit dem Geständnis her- aus, daß sie und Dr. Wisgrill sich liebten und so bald als möglich heiraten wollten. Damals am Christtag auf dem Eis hatten sie sich ausgespro- chen, und wäre des Vaters Tod nicht dazwischen gekommen, würde Otto Wisgrill seine Werbung bereits bei Mutter vorgebracht haben.

Am kommenden Herbst werde er in eine höhere Gehaltsstufe befördert und dann sollte gleich

Vorsicht gemacht werden. Mutter und Lotte müßten dann aber unbedingt zu ihnen ziehen, hatte Otto ihr geäußert.

Bis dahin hätten sie genug mit der Beschaffung der Aussteuer zu tun und es sei daher am besten, hier in Erbsbach zu bleiben.

Lotte beteiligte sich nicht an diesen Beratungen. Sie war noch ganz niedergeschwemmt durch den Verlust des Vaters, den sie zärtlich geliebt, und sah kaum in sich verstanden auf einem alten Kin- derbänkechen neben dem großen runden Kachel- ofen. Außerdem hand es vom ersten Augenblick an in ihr fest, daß sie sich nun erst recht baldigst um eine Lehrerinstelle bewerben und so der Mutter die Last des Lebens ein wenig erleich- tern wolle.

Zwei Tage später reiste Bertie, da sein Urlaub zu Ende war, ab, ziemlich verstimmt, daß er seine Wünsche nicht hatte durchsetzen können.

Lotte, gegen die er in diesen Tagen voll zär- ter Fürsorge und Herzlichkeit gewesen, empfand sein Fortgehen diesmal besonders schmerzhaft und vergoß zum erstenmal Tränen dabei.

Jetzt erst schien ihr das liebevolle Haus ganz leer und verwaist . . .

9. Kapitel.

Einige Tage später machte Dr. Alwinger der Witwe seinen Kondolenzbesuch. Der Verlust seines alten langjährigen Freundes, mit dem er so viele heitere gemüthliche Abende verbracht, ging auch ihm sehr nahe, besonders da er sonst mit niemand näher verkehrt hatte, als eben mit Lobenstreit.

Anlässlich dieses Besuches kamen auch allerlei praktische Nachfragen zur Sprache und Dr. Alwinger fragte, ob die Witwe bereits die Le- bensversicherungsgesellschaft bei der Versicherungsge- sellschaft „Ariopina“ eingereicht habe? Da Lo- benstreit seit manchen Jahren ziemlich beden-

tende Beträge eingezahlt habe, müßte ihr nun wohl ein ansehnliches Kapital ausbezahlt wer- den.

Frau Magdalena sah den Bezirksrichter ver- mumbert an. Sie wußte nichts von dieser Pol- lice und ihr Gatte hatte ihr nie ein Wort davon gesagt, daß er sein Leben habe versichern lassen.

Aber Dr. Alwinger blieb dabei, er wisse das ganz genau, denn Lobenstreit habe oft mit ihm darüber gesprochen. Der Vertrag war auf Ver- rufsunfall und Ableben gemacht, so daß Loben- streit im Fall einer dauernden Berufsunfähig- keit eine Jahresrente, seine Witwe aber nach seinem Tode dies Kapital ausbezahlt erhalten sollte. Und die Police müßte sich bestimmt im Nachlaß befinden. Ob Frau Doktor Lobenstreit denn die Papiere ihres Mannes noch nicht durch- gegeben habe.

„Nein,“ antwortete sie gedrückt, ich konnte es noch nicht über mich gewinnen, etwas anzu- rühren . . .“ sie wandte sich an die stumm daneben sitzende Lotte — Friedel war eben abwesend, da sie einen Besuch im Pfarrhaus machte. — „Aber du, Lottchen, könntest ja gleich mal nachsehen. Vater hielt so strenge Ordnung, daß du die Po- lice wohl gleich finden wirst. Wenn du an Va- ters Schreibtisch oben das linke Fach heraus- ziehst, wirst du dahinter einen Knopf finden, der durch einen leichten Druck darauf ein zweites Fach öffnet. Dort versteckt Vater alle Papiere von Wichtigkeit zu verwahren.“

Lotte entfernte sich.

Das bezeichnete Fach war bald gefunden und geöffnet. Jedes in besonderem Umschlag, mit der bezeichnenden Aufschrift versehen, lagen die Papiere darin: „Unser Trauschein“, das Lotte, „Mein Trauschein“, „Trauschein meiner lieben Gattin“, „Friedels Trauschein“, Lottes Trauschein . . .“ Lotte, die die Umschläge bisher acht- los beiseite gelent, stutete. Ihr Trauschein —

den würde sie wohl benötigen, wenn sie nun um eine Stelle eintreten wollte. Und da die Mut- ter in ihrer Güte vielleicht Schwierigkeiten machen würde, wenn sie ihr vorher ihren Ent- schluß mitteilte, war sie entschlossen, es ihr erst nach vollkommener Fälligkeit — d. h. wenn ihr Ge- such bewilligt worden war, an zu sagen. Da traf es sich nun aus, daß sie den Trauschein unauffäl- lig in die Hand bekam, ohne erst darum bitten zu müssen. Lotte schob den Umschlag also kurz- weg in ihre Tasche und stützte weiter. Aha da war ja das gesuchte Papier, „Versicherungs- police“ stand auf dem Umschlag.

Lotte brachte das Fach wieder in Ordnung, verließ es und kehrte ins Wohnzimmer zu- rück, wo sie die Police der Mutter übergab. Dann verabschiedete sie sich von Dr. Alwinger und beach sich nach ihrem Stübchen.

Sie wollte das Gesicht gleich aufheben, jetzt war gerade ein ruhiges Stündchen dazu.

In ihrem Zimmer anelant, öffnete sie au- erst neugierig den Umschlag, um ihren Traus- chein zu betrachten, den sie noch nie in Händen gehabt.

Aber was war denn das — es flammerte Lotte plötzlich seltsam vor den Augen . . . da stand ja . . . arch und deutlich stand es da:

Magdalena, Gabriele, Karoline v. Wiedfeld, eheliche Tochter des Herrn Dr. Klaus v. Wied- feld und seiner Ehegattin Gabriele, geborene Jablonstky, eheliche Tochter des Herrn Robert Jablonstky und seiner Gattin Karoline Ja- blonsky . . .

Aus Lottes Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen. Verfürt hatte sie vor sich hin, ohne das Ungeheuerliche irgendwie faßen zu können.

Und vor Lotte stand plötzlich wieder eine Blision, eine längst vergangene Szene.

(Fortsetzung folgt.)